

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **6 (2006)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Schweizer Fernsehen:
Erweitertes Angebot für
Sinnesbehinderte

visuell Plus



Gebärdenpoet Jürgen Endress nennt sein Lebensmotto: «Es gibt immer einen Weg!»

11



Halko Kurtanovic: «Ich kann mein Schicksal annehmen, aber ich gebe nie auf, auf mein Glück zu hoffen.»

15



Thomas Mösching – wiederum schoss er einen neuen Weltrekord!

24



Fussball – hat eine lange, bewegte Vorgeschichte. Es ist eine Sportart, die noch bis heute die Zuschauer magisch anzieht.

28

INHALT

SGB-FSS News	3
Der SGB-FSS wendet sich an den Bund.....	8
Gebärdensprach-Poesie oder Gebärdenpoesie?	11
Mein Alltag	14
SLSE Videophone - TeleSip - Focus-5	16
Informationen	19
Sport SGSV	23
Kirchenanzeigen	30

SEKRETARIAT SGB-FSS

SGB-FSS Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
 Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
 Fax 044 315 50 47, E-mail: info-d@sgb-fss.ch
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11/12, Dez./Jan.
10. November 2006

für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2007
10. Januar 2007

SF: Zusatzdienste für Sinnesbehinderte

4

Untertitel erleichtern das Leben: Mittlerweile sind acht Prozent aller SF-Sendungen untertitelt. Diese Zahl steigt stetig an – dank der UT-Redaktion von SWISS TXT. Ein kurzer Blick ins Studio Leutschenbach. Dazu ein Interview mit SF Programmleiter Beny Kiser.

Präsidentenkonferenz

23

Die eingeladenen Vereinspräsidenten wurden aufgefordert, an den Revisionen der Statuten mitzuarbeiten. Es gab rege Diskussionen! Anschliessend stellten sie das Jahresprogramm für 2007 zusammen.

Schiessen

25

Wiederum ein Weltrekord an der SM. 300 m in der Disziplin Dreistellung von Thomas Mösching! Am int. Schiessturnier in Wiesbaden erreichten die Schweizer gute Resultate, doch die Deutschen dominierten.

Futsal

27

Nun ist es endgültig entschieden: die Tessiner siegten zum dritten Mal hintereinander und dürfen den Wanderpokal behalten. Die Aargauerinnen verteidigten ihren Titel zum zweiten Mal nacheinander.

Tag der offenen Türe
des SGB-FSS Sekretariats
in Lugano



Ticino:

Neues Zentrum für Gehörlose!

◀ Neues Sekretariat des SGB-FSS Region Tessin im 2. Stock an der Via Besso in Lugano

«Endlich ein schönes Lokal für uns!», war die Aussage einer jungen gehörlosen Tessinerin, als sie den Tag der offenen Tür des Sekretariats SGB-FSS am 1. Oktober in Lugano besuchte.

Rund zwei Dutzend junge und alte Leute bewunderten die schönen hellen Lokalitäten im 2. Stock an der Via Besso in Lugano. Ganz in der Nähe des Bahnhofs. Zentrale Lage! Ein Büro mit zwei Schreibtischen, ein grosser länglicher Raum, der durch eine Schiebewand in zwei Räume teilbar ist.

Dazu eine kleine Küche. Die elektronische Infrastruktur lässt den Raum modern erscheinen: Beamer, Videophone, Television, Internetanschluss.

Das Sekretariat in Besso dient auch als Anlaufsstelle für gehörlose und hörende Personen, die Austausch oder Beratung suchen. Darüber hinaus ist es ein Informationszentrum, bietet Kurse für Kinder und Erwachsene an und berät über die italienische Gebärdensprache als Kommunikationsmittel.

Schmaus! Feine verlockende Torten und Guetzlis, helle und dunkle Trauben (Geschmack ganz typisch für den Ticino!), verführerisch duftender Kaffee und erfrischende Getränke verlockten die Besuchenden zum genüsslichen Schmaus.



▲ Angestellt im SGB-FSS Sekretariat Lugano: Sharon Opreni (links), Mitarbeiterin 20%, Administration und Kinderbetreuung, Tiziana Rimoldi, Geschäftsleiterin, 60%.

Grosse Veranstaltung in Locarno

Am grossen rechteckigen Tisch entstand lebhaft Unterhaltung. Die Geschäftsführerin Tiziana Rimoldi präsentierte einen Videofilm: «Die Stimmen der Gebärden». Dieser war bereits am Welttag der Gehörlosen, 29. September 2006 im Konservatorium der italienischen Schweiz vorgeführt worden. Im Film übersetzten vier gehörlose Personen (Anna Stroppini, Ivana Galfetti Massucco, Dragana und Boban Veljkovic) 10 Gedichte der Tessiner

Region in die Gebärdensprach-Poesie. Der Film hatte guten Anklang beim Publikum gefunden.

Die Anwesenden diskutierten über das Stück «Die Stimmen der Gebärden». Ernsthaft machten sie sich Gedanken darüber, was sie für den geplanten Kongress 2008 in Locarno tun. Was werden sie im Programm bieten? Was und wie müssen sie sich im Vorfeld des Kongresses vorbereiten?

Ein anderes Thema, das die Tessiner Gehörlosengemeinschaft schon jahrelang belastet: Zwei Vereine rivalisieren miteinander: Gruppo Audiolese von Bellinzona und Società Silenziosa Ticinese dei Sordi. Wann werden sie endlich Frieden schliessen? Hoffentlich werden sie sich bis zum Kongress 2008 versöhnen und gemeinsam auftreten!

Einige machten keinen Hehl daraus, dass sie Besuche gehörloser Leute aus der Deutschschweiz im Ticino oft vermissen. Warum? Woran liegt es? Für sie ist es eine Ehre und Freude, wenn sich Deutschschweizer mal Zeit nehmen, in die Sonnenstube zu reisen und die Gehörlosengemeinschaft zu treffen.

Text und Fotos: Peter Hemmi

Jeden Tag vor einer schwierigen Aufgabe:
Beatrice Caruso und Claudia Burri



Von der Kunst der Untertitelung

Von Peter Kaufmann

Gegen 19.00 Uhr wirds in den Redaktionsräumen im 1. Stock des Filmtrakts immer hektischer. «Hat der Korrespondent einen Text zum Beitrag über den Bush-Besuch bei Putin gefaxt?», fragt Claudia Burri aus dem «Tagesschau»-Untertitelungsteam bei den Kollegen der «Tagesschau»-Redaktion nach. «Leider nein!» ist die knappe Antwort. Für Beatrice Caruso, Leiterin der UT-Redaktion von SWISS TXT, ist die Situation alltäglich: «Bei den Newssendungen werden viele Beiträge aus Aktualitätsgründen oder auch etwa wegen der Zeitverschiebung zwischen Europa und Amerika erst kurze Zeit vor der Sendung überspielt oder fertig geschnitten. Die Arbeit des Dreierteams, das die «Tagesschau» untertitelt, wird jedoch enorm erschwert, wenn alle Beiträge erst in letzter Minute fertig bearbeitet werden können.»

Ab dem späteren Nachmittag untertitelt das Dreierteam die Beiträge der «Tagesschau»; parallel dazu stattet ein zweites Team das Mundart moderierte

Untertitel erleichtern das Leben: Mittlerweile sind acht Prozent aller SF-Sendungen untertitelt. Diese Zahl steigt stetig an – dank der UT-Redaktion von SWISS TXT. Ein Augenschein bei Beatrice Caruso und ihren Teams im Studio Leutschenbach.

«Schweiz aktuell» mit Untertiteln (UT) in Hochdeutsch aus. Insgesamt braucht es rund 18 Arbeitsstunden, um die beiden Informationssendungen mit Untertiteln zu versehen. «Der Aufwand ist mit dem neuen UT-Editor der Firma FAB deutlich gesunken», erläutert Beatrice Caruso, die bei SWISS TXT seit 1984 in Zürich für die Untertitelung arbeitet und heute als nationale Leiterin für die UT in allen drei Studios – Genf, Lugano und Zürich – verantwortlich ist. «Wenn wir vorher bei einem Dokumentarfilm mit 12 bis 16 Stunden gerechnet haben, kommen wir heute meistens mit 8 bis 10 Arbeitsstunden durch. Der neue Editor hat sich so bewährt, dass er auch von der Redaktion

<Film und Serien> und vom tpc übernommen und dort gegen Ende Jahr erstmals eingesetzt wird.»

Allerdings kommen bei den so genannten OmU-Filmen, Filmen in der Originalsprache mit Untertiteln, keine Farben zur Anwendung. Die UT-Redaktion hingegen verwendet Farben – beispielsweise bei einem Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen, um zu zeigen, wer gerade spricht.

«Viele News-Beiträge werden erst kurze Zeit vor der Sendung überspielt oder fertig geschnitten. Die Arbeit des Untertitelungsteams wird dadurch enorm erschwert»

«Es ist beruhigend zu sehen, dass andere Fernsehstationen die gleichen Probleme haben.»

Inzwischen ist der Bush-Bericht von der «Tagesschau»-Redaktion fertig gestellt worden und wird untertitelt – nur wenige Minuten bevor die Sendung beginnt. Wenig Zeit also, um die Sätze des US-Präsidenten zusammenzufassen und zu untertiteln. Allerspätestens, wenn der Beitrag in der «Tagesschau» ausgestrahlt wird, muss alles fertig sein. Geschafft, das UT-Team «Tagesschau» atmet auf.

Aus SF LIVE 4.06

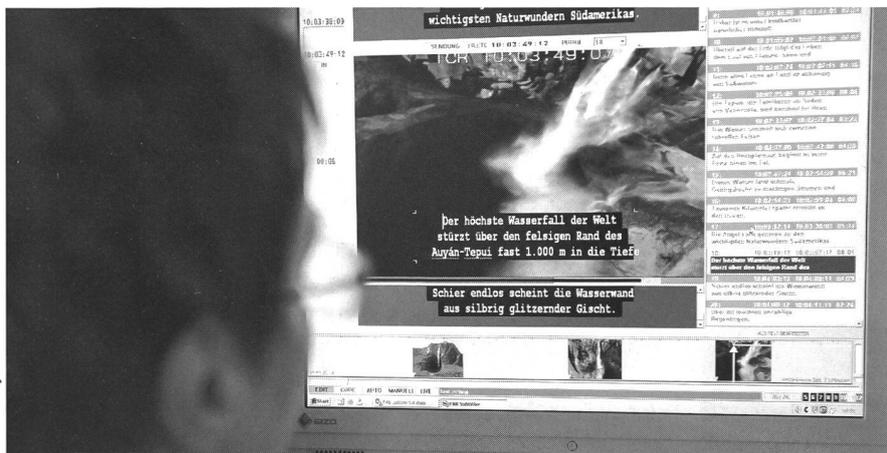


Foto: Merly Knörle

Besonders anspruchsvoll ist auch das Untertiteln von Live-Sendungen. Der UT-Redaktor muss aufmerksam zuhören und gleichzeitig möglichst ohne Fehler die Untertitel eintippen. Nicht ohne die Texte im selben hohen Arbeitstempo zu kürzen und aufs Wesentliche zu verknappen – besonders die eingübten Phrasen von Viel- und Schnellrednern können aus Platzgründen nicht 1:1 wiedergegeben werden. «Manchmal ist es sogar eine Kunst, in einer Zusammenfassung alle Aspekte einzubringen. Es braucht viel Können und Erfahrung, um dieser Stresssituation gewachsen zu sein.» An Tagungen in Mainz im September und im Oktober in Berlin werden die Probleme der Live-Untertitelung ausführlich behandelt. Beatrice Caruso: «Es ist für uns beruhigend zu sehen, dass andere Fernsehstationen die gleichen Probleme haben. Es ist für alle eine sehr schwierige Aufgabe, bei Live-Sendungen die Untertitel in befriedigender Form zu gestalten.»

«Manchmal ist es eine Kunst, in einer Zusammenfassung alle Aspekte einzubringen.»

Die Zusammenarbeit unter den Fernsehsendern im deutschsprachigen Raum ist eng und gut organisiert. Alle untertitelt verfügbaren Sendungen sind in einer Datenbank aufgelistet. Vor allem mit ORF und ZDF besteht ein massiver Austausch untertitelter Sendungen. Markantes Beispiel dafür ist etwa die Kultserie «Desperate Housewives», die vom ORF übernommen wird. Allerdings müssen untertitelt übernommene Sendungen

noch im Schnelldurchlauf geprüft und kontrolliert werden. Rund ein Zehntel aller Sendestunden mit UT stammen aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der UT-Sendestunden steigt stetig an. Waren es 1984 gesamtschweizerisch 33 Stunden, wurden im letzten Jahr 3465 Stunden bilanziert, davon 1906 bei SF. Laut Plan sollen es heuer bei SF sogar 2352 Stunden werden. «Diese Zahl werden wir sicher noch übertreffen – mehr als zwei Drittel des Solls haben wir im ersten Halbjahr schon erreicht», freut sich Beatrice Caruso. Untertitelungen sind personal- und kostenintensiv. 6,1 Vollstellen verteilen sich in der UT-Redaktion auf rund 20 Personen, die teilweise im Schichtbetrieb arbeiten. Die Infrastruktur sei gut, sagt die Redaktionsleiterin, aber ausgelastet. Sollten weitere Aufträge kommen – geplant ist beispielsweise die Untertitelung von «10 vor 10» – muss mindestens ein Arbeitsplatz mehr eingerichtet werden.

In naher Zukunft dürfte es für die UT-Redaktion ohnehin einen Ausbau geben. Der Verordnungsentwurf zum neuen Radio- und TV-Gesetz verlangt von der SRG SSR idée suisse als Teil des Service public einen deutlich höheren Anteil untertitelter Sendungen. Immerhin leben in der Schweiz rund 800'000 Menschen mit Hörproblemen – UT erleichtern ihnen das Wahrnehmen der Wirklichkeit immens. «Wie auch immer die Vorgaben in der Verordnung ausfallen werden», sagt Beatrice Caruso, «aus dem Stand werden wir sie nicht erfüllen können. Wir würden bedeutend mehr Personal, Arbeitsplätze und Arbeitsräume benötigen. Ich sehe eine Aufbauzeit von etwa drei Jahren.»

Untertitelung bei SWISS TXT

SWISS TXT, die Schweizerische Teletext AG, ist ein Dienstleistungsunternehmen der SRG SSR idée. Seit 1984 untertitelt die SWISS TXT in der Schweiz Sendungen für Gehörlose und Hörbehinderte.

Pro Jahr stehen gegenwärtig für die Untertitelung in allen drei Landessprachen rund 2.6 Mio. Franken zur Verfügung, 1.2 Mio. davon bezahlt das Bundesamt für Sozialversicherung.

Letztes Jahr wurden landesweit 3858 Sendestunden mit Untertiteln ausgestrahlt. UT-Redaktionen bestehen in Genf, Lugano (Comano) und Zürich, nationale Leiterin ist Beatrice Caruso.

Vor 15 Jahren – 1991, just bei Ausbruch des Golfkrieges – wurde die «Tagesschau» des Schweizer Fernsehens erstmals untertitelt. Dank modernster Technik braucht die Untertitelung der «Tagesschau» heute rund zehn Stunden. Bei einem 60-minütigen Spielfilm wird mit einem Aufwand von etwa 20 Stunden gerechnet.

Gegenwärtig sind bei SF rund acht Prozent aller Sendungen untertitelt. Im Entwurf zur Verordnung des neuen Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG) wird gefordert, dass in drei Jahren 30 Prozent, ab 2012 sogar 80 Prozent aller Sendungen untertitelt ausgestrahlt werden müssen.



Foto: Heinz Stucki

Beny Kiser, welche Zusatzdienste plant SF für Sinnesbehinderte?

Interview: Peter Kaufmann

Der Entwurf zur Verordnung des neuen Radio- und Fernsehgesetzes (RTVG) sieht eine massive Ausweitung der Dienste von Radio und Fernsehen für Sinnesbehinderte vor. Gefordert werden 30 Prozent aller Sendungen mit Untertiteln, täglich mindestens eine Sendung mit Gebärdensprache und zwei Filme pro Monat mit Audiodescription. Die SRG SSR idée suisse begrüsst beim Verordnungsentwurf den Ansatz zur Selbstregulierung in Zusammenarbeit mit den betroffenen Verbänden. Aus technischen Gründen ist aber eine Umsetzung nur zeitlich gestaffelt realisierbar. Die entstehenden Mehrkosten müssen zudem anteilmässig wieder vom Bundesamt für Sozialversicherungen übernommen werden.

Welche Zusatzleistungen für Sinnesbehinderte erbringt SF bereits heute?

Fast unbemerkt von einer breiten Zuschauerschaft senden wir bereits rund acht Prozent aller Sendungen mit Untertiteln, die über Teletext zuschaltbar sind. Wir haben 1984 mit 33 untertitelten Sendestunden angefangen und das Angebot zusammen mit SWISS TXT inzwischen auf über 1900 Programmstunden jährlich ausgeweitet. Das sind mehr als fünf Programmstunden täglich. Zudem produzieren wir wöchentlich eine «Kassensturz»-Ausgabe mit Gebärdensprache wie auch alle Bundesratsansprachen zu den Abstimmungsvorlagen.

Ist dieses Angebot ausreichend?

Wir haben in diesem Jahr Investitionsmittel von rund 200'000 Franken eingesetzt, um technisch die Sendestrasse aufzurüsten, damit wir TXT-Untertitelungen auch auf SF zwei und SF info sowie im automatisierten Nachtprogramm auf allen drei Kanälen senden können. Im Gleichschritt rüstet auch SWISS TXT technisch auf.

Sind bei SF bereits weitere Schritte geplant?

Ganz oben auf unserer Prioritätenliste steht die Untertitelung der Sendungen «10 vor 10» und «Puls». Die Redaktion «Kassensturz» hat ebenfalls in diesem Jahr in einem breit angelegten Casting in Zusammenarbeit mit den Behindertenverbänden neue Gebärdensprachdolmetscherinnen für «Kassensturz» und allenfalls weitere Programmangebote gecastet.

Welche Angebote können kurzfristig nicht realisiert werden?

Es gilt zu bedenken, dass alle zusätzlichen Angebote auch zusätzliche finanzielle und personelle Mittel erfordern. Wer welche Mittel für die Ausweitung der Angebote zur Verfügung stellen wird, ist aber im Augenblick noch völlig offen. Für gewisse Angebote gibt es auch noch technische Barrieren. Erst wenn – voraussichtlich gegen Ende 2007 – im Verlauf der Digitalisierung der SRG-SSR-Programme auch die Multimedia Home Platform (MHP) eingeführt ist, können Zusatzdienstleistungen verwirklicht werden. Wir denken beispielsweise an Audiodescription oder umfangreiche Gebärdensprachangebote, die für die Nutzer individuell abrufbar sind. Mittels MHP kann dann auch das TXT-Angebot neu gestaltet und für individuelle Nutzungen optimiert werden.

Aus SF LIVE 4.06

Griechenland: Digital-TV startet Gehörlosen-Programm

Im März 2006 nahm der erste griechische Digital-TV-Sender «PRISMA+» seinen Sendebetrieb auf. Wie in der EU-Richtlinie «Fernsehen ohne Grenzen» festgelegt, sendet der neue TV-Sender mit Unterstützung der griechischen Gehörlosenvereinigung HFD (Hellenic Federation of the Deaf) alle Programme

mit Gehörlosen-Unterstützung. Bis zum Oktober 2006 ist ein siebenstündiges Programm (17.00-24.00 Uhr) geplant. Die Sendezeit soll danach noch weiter ausgebaut werden. Das Programm bietet Kindersendungen, Dokumentationen, Magazine, Interviews usw. mit Untertiteln und in griechischer Gebärdensprache (HSL). Filme werden auch untertitelt. Die Abend-Nachrichten werden Live in HSL übersetzt.

Quelle: HFD

KURZNOTIZ

**Slowakei:
Internationales
Humor-Festival**

Der Erfolg des ersten Internationalen Humor-Festivals der Gehörlosen überzeugte die Organisation. Es soll damit ein Beitrag zur Wahrnehmung der Gehörlosenkultur in der Gesellschaft geleistet werden. Gehörlosen hilft das Festival, ihre Identität zu leben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und Barrieren abzubauen.

Gehörlose verfügen über eine andere Art von Humor, und viele Gehörlose betonen, dass sie Unterhaltungsprogramme für Hörende nicht im selben Ausmass geniessen können. Das Internationale Humor-Festival findet vom 16.–19. November 2006 in Bratislava, Slowakei, statt. Das Festival arbeitet mit dem «Neslysim»-Theater aus Brno, Tschechische Republik, zusammen.
Information: www.slovakdeaf.unas.cz/enindex.htm.

Quelle: Jaroslav Cehlarik, Organisator

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071
Email: info-d@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41
intern 044 315 50 44, Email: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Peter Hemmi (ph), Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva), Phil Dänzer (pd), Gian-Reto Janki (grj), Regula Herrsche-Hiltebrand (rh), Regula Marfurt-Kaufmann (rmk)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember / Januar und Juli / August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24, Telefax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch, www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.– / Nichtmitglieder Fr. 75.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB-FSS

Wichtige Mitteilung



**Video- und Bibliothek
Pro G zügelt...**

Seit 2001 hat Regula Hadorn als freiwillige Mitarbeiterin unsere Video- und Bibliothek Pro G aufgebaut. An unserer Geschäftsstelle in Zürich konnten Fachleute, Studierende und Interessierte 800 Bücher und Nonbooks zu den Themen Gehörlosigkeit, Gehörlosenkultur und Gebärdensprache bei uns ausleihen.

Der SGB-FSS hat sich nun entschieden, diese Video- und Bibliothek einem viel breiteren Publikum zugänglich zu machen. Zu unserer Freude haben wir mit der **Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich** einen idealen Partner gefunden.

Fast alle unsere Bücher und Nonbooks werden zurzeit in die HfH gezügelt und im System (Aleph) erfasst.

Aus diesem Grund wird unsere Video- und Bibliothek Pro G von September bis Dezember 2006 geschlossen bleiben!

Weitere Detailinformationen auch über die neuen Rahmenbedingungen für die Ausleihe folgen zu gegebenem Zeitpunkt in den Medien.

Wir freuen uns, Sie **ab Januar 2007** wieder an der HfH bedienen zu dürfen.

Andreas Janner, Bereichsleiter SGB-FSS
Regula Hadorn, Mitarbeiterin Video- und Bibliothek Pro G
Karin Bernath, Prorektorin HfH

▲ *Endlich ist es soweit: nach langer Vorbereitung und Verhandlung mit der HfH konnten die Leute den Umzug der Bibliothek starten: Regula Hadorn, Mitarbeiter HfH und Andreas Janner.*



Fotos: Peter Hemmi

Anhörung zum Entwurf für eine neue Radio- und Fernsehverordnung (E-RTVV)

Der SGB-FSS wendet sich an den Bund

Am 16. August 2006 hat der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS dem Bundesamt für Kommunikation in Biel einen Brief geschrieben. Diese Stellungnahme ist in Zusammenarbeit mit Egalité Handicap, dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband, dem Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZB, sonos und pro audito Schweiz entstanden. Im folgenden Bericht sind die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

Art. 6 Abs. 1 E-RTVV: Untertitelung

Untertitelte Fernsehsendungen sollen auf $\frac{1}{3}$ der gesamten Sendezeit ausgebaut werden. Wir können uns damit einverstanden erklären, wenn

1. dieses Ziel innerhalb von 3 Jahren erreicht wird,
2. bis 2012 die Untertitelung 80% der gesamten Sendezeit beträgt,

3. die technischen Möglichkeiten regelmässig überprüft und die behindertengerechten Sendungen entsprechend erhöht werden.

Art. 6 Abs. 2 E-RTVV Übersetzung in Gebärdensprache

Wir sind mit der Vorschrift, mindestens eine Informationssendung pro Tag in GS zu übersetzen, einverstanden. Wir bean-

tragen aber, dass die technischen Möglichkeiten regelmässig überprüft werden und gegebenenfalls entsprechend nach oben angepasst werden.

Ebenfalls weisen wir darauf hin, dass staatliche Dienstleistungen wie zum Beispiel die Rede eines Bundesrates/einer Bundesrätin im Vorfeld einer Abstimmung, in behindertengerechter Form zur Verfügung gestellt werden.

Spezialsendungen in Gebärdensprache für Gehörlose

Die Spezialsendungen für Gehörlose sind nicht mit Sendungen gleichzusetzen, welche in Gebärdensprache übersetzt werden. Dieser Punkt fehlt noch in den Vorschlägen des BAKOM. Wir möchten, dass dieser Punkt in der Verordnung verankert wird.

Art. 6 Abs. 3 E-RTVV: Audio-Beschreibung

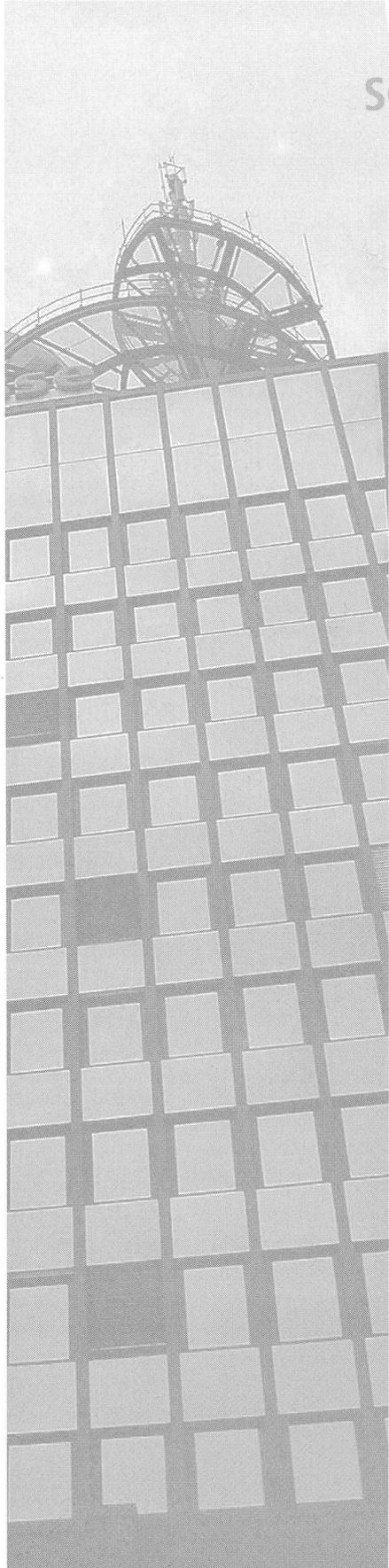
Der SGB-FSS unterstützt die Anliegen der Blinden und Sehbehinderten entsprechend der Stellungnahme von Egalité Handicap: Egalité Handicap begrüsst die Einführung von Audio-Beschreibung für blinde und sehbehinderte Zuschauer. Die SRG muss monatlich mindestens zwei Filme mit Audio-Beschreibung ausstrahlen. Die Anzahl Ausstrahlungen werden quantitativ als ungenügend erachtet. Sie fordern, dass der Stand der Technik in regelmässigen Abständen zu überprüfen und zu berücksichtigen ist. Ebenfalls sollten Filme und Sendungen, welche schon mit Audio-Beschreibung auf dem Markt sind, von der SRG mit dieser Möglichkeit ausgestrahlt werden.

Ausbildung des SRG-Personals

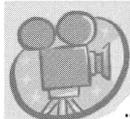
Die Aus- und Weiterbildung des SRG-Personals soll auf die Bedürfnisse der Menschen mit einer Seh- oder Hörbehinderung, im Zusammenhang mit dem Fernsehen, spezialisiert werden (Sprechtechnik, Grafische Gestaltung, 2-Sinne-Prinzip).

Art. 6 Abs. 4 E-RTVV: Vereinbarung zwischen SRG und den betroffenen Behindertenverbänden

Wir begrüssen den Vorschlag, wonach die SRG und die betroffenen Verbände in einer Vereinbarung wichtige Konkretisierungen festzulegen haben. Wir beantragen an dieser Stelle die ausdrückliche Erwähnung aller Massnahmen wie z. B. Untertitelung, Audiobeschreibung, Übersetzung in GS und Spezialsendungen in GS. Auch hier ist es wichtig, die Vereinbarung regelmässig zu überprüfen und dem Stand der Technik anzupassen. Das Departement hat die von der SRG zu erbringenden Leistungen festzulegen, falls zwischen dem SRG und den Behindertenverbänden keine Abmachung zustande kommt.



INTERNET



Information in Gebärdensprache

Diese in Gebärdensprache übersetzte Information über die Anhörung zum Entwurf für eine neue E-RTVV finden Sie in der SGB-FSS-Homepage: www.sgb-fss.ch

Art. 7 E-RTVV: Behindertengerechte Aufbereitung durch andere Fernsehveranstalter

Wir begrüssen die Vorschrift, wonach übrige Fernsehveranstalter für die Verwirklichung der Behindertengleichstellung in die Pflicht genommen werden. Mit der Anzahl der behindertengerechten Sendungen (mindestens eine wöchentlich zur Hauptsendezeit) erklären wir uns einverstanden, sofern diese Sendungen mindestens 90 Minuten dauern.

Art. 8 E-RTVV: Bekanntmachungspflichten

Wir weisen darauf hin, dass gemäss dem verfassungsrechtlichen Diskriminierungsverbot und dem BehiG dringliche polizeiliche Bekanntmachungen, behördliche Alarmmeldungen und Verhaltensweisungen auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich sein müssen.

Zusammenfassung: Christina Jappert

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung oder Gebärdensprach-Übersetzung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Beny Kiser, Programmdirektor**, wenden. Nicht an TELETEXT und nicht an andere Abteilungen!

Kontakt

Beny Kiser: Email beny.kiser@sf.tv
Tel. 044 305 53 12, Fax 044 35 53 18



1

In der 1. Runde verlor die Schweiz gegen Polen \emptyset 2108 1:3. Im Bild rechts Schweizergruppe: Peter Wagner, Rainer Geisser, Tobias Aebersold und Walter Niederer (nur Haarschopf).



2

Walter Niederer (links) und Gregor Maier spielen gegen Italien.

15. Schachmannschafts-Weltmeisterschaft der Gehörlosen Sóstógyógyfürdő in Ungarn, 8. – 17. September 2006

Pech für die Schweiz

Fotos: SSVH

In neun Runden waren 58 Spieler aus 12 Ländern an der Schach-WM in Ungarn im September 2006 beteiligt. Auch die Schweiz machte mit – leider mit viel Pech. Drei starke Schweizer Spieler ELO 1883 – 2010 waren aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen verhindert, an der WM teilzunehmen. Für die Schweiz kämpften fünf Spieler wie folgt:

- Rainer Geisser 2.0 Pkt aus 8 Partien
- Peter Wagner 1.5 Pkt aus 8 Partien
- Walter Niederer 1.5 Pkt aus 7 Partien
- Tobias Aebersold 1.0 Pkt aus 7 Partien
- Gregor Maier 1.0 Pkt aus 6 Partien

Information *)

- SSVH = Schweiz. Schachverein für Hörgeschädigte. Er zählt zurzeit 34 Mitglieder. Wer Interesse hat, Schach zu spielen, ist herzlich willkommen zum Schnuppern im Verein.
- ICSC = International Committee of Silent Chess (Intern. Ausschuss für Schach für Hörgeschädigte). Dort hat Bruno Nüesch einen Einsitz als Vizepräsident.

Russland schaffte den ersten Rang mit 25,5 Punkten, an zweiter Stelle war Deutschland mit 25 Punkten. Von 12 Ländern steht die Schweiz im 11. Rang! Stellung dazu nahm Bruno Nüesch, Präsident des SSVH*: «Unsere starken Spieler konnten nicht kommen. Trotzdem nahm die Schweiz mit schwachen Spielern an der WM in Ungarn teil. Sie hatte keine Chance gegenüber den weit überlegenen Mannschaften aus dem Ostblock mit hohen ELO Punkten!»

Während dem Spiel mussten alle Teilnehmer ihre Hörgeräte wegnehmen, auf den Tisch legen oder in Hosentaschen stecken. Warum? «Gemäss ICSC* Statuten darf kein Hörgerät und kein CI während dem Spiel benützt werden. Wer dagegen verstösst, bekommt Strafpunkte (Forfait). Auch Handy ist verboten. Sobald ein Handy nur klingelt, gilt es als Verstoss und wird bestraft.» In der 9. Runde hat ein Spieler aus Polen vor Aufregung vergessen, sein Hörgerät zu entfernen. Forfait! Er wurde mit einem Strafpunkt belastet.

Im Jahr 2008 veranstaltet die Schweiz die Schach-Einzelmeisterschaft in der Olma-Messehalle in St. Gallen, bei der insgesamt 32 Nationen teilnehmen werden. Unter etwa 120 Teilnehmern werden erstmals auch Taubblinde Schach spielen. Geplant ist auch die Teilnahme schwerhöriger Menschen an der Schach-WM.

Text: Walter Niederer, Zusammenfassung: ph



◀ Gebärdenpoet Jürgen Endress

Gebärdensprach-Poesie oder Gebärdenpoesie?

«Welche Bedeutung haben die Hände für dich?», wurde der Gebärdensprachpoet nach seinem Auftritt in der Alten Kaserne in Winterthur gefragt. «Eine gute Frage! Die Hände sind für mich alles. Ohne sie wäre ich ein toter Mensch.»

Am vierten «taktvoll – Kulturabend», am 23. September in Winterthur führte Jürgen Endress drei Poesien, «Im Zug», «Wunsch, Wunsch, Wunsch...» und «Mysteriöse Macht», auf. Nahtlos fliessen die Szenen ineinander dank seiner künstlerischen Technik. Gleichzeitig stellt die eine Hand ein Motiv dar und die andere ein anderes Bild. Fast unmerklich wechseln die Szenen mal langsam, mal schnell. Seine Mimik strahlt Gefühle aus und Stimmungen drückt er mit so viel Intensität aus, dass einem ist, als würde man es selber live erleben.

Strenge Regeln!

Am selben Tag führte der 32-Jährige zum ersten Mal in der Schweiz ein Seminar über die Gebärdensprachpo-

sie durch. 16 Teilnehmende setzten sich mit dem Sinn und der Bedeutung der Gebärdensprachpoesie auseinander. Was ist Gebärdensprachpoesie? Was nicht? Beispiele lockerten die Theorie auf und dienten der Veranschaulichung.

Die Gebärdensprachpoesie (GS-Poesie) ist ein Sprachkunstwerk mit drei Kriterien: visuell, schön und mit Regeln versehen. Die Grammatik spielt hier fast keine Rolle. In GS-Poesien stellen sich Gebärdenbegriffe und Deutungen so dar, dass man sie weltweit **begrifflich** verstehen kann. Denn es wird keine Nationale Gebärdensprache, etwa die Deutschschweizerische oder Amerikanische, verwendet.

Etwas anderes ist es, wenn man Poesien **sinnlich** erfassen will. Das Publikum ist gefordert, den Inhalt auf dieser Ebene eigens auszulegen. Kann sein, dass wir auf der sinnlichen Ebene die Poesie unterschiedlich interpretieren. In der Regel dauern die GS-Poesien zwei bis vier Minuten. Äusserst beschränkt ist das Material der GS-Poesien, es besteht



aus dem Oberkörper mit Kopf, Armen und Händen sowie dem Raum, in dem sich diese Körperteile bewegen. Trotz der einfachen Mittel sind die GS-Poesien in der Lage, Stimmungen in feinsten Nuancen auszudrücken sowie Umgebungen und Hintergründe «plastisch» zu beschreiben. Besonders poetisch erscheinen die GS-Poesien mit visuellen Reimen aus Handformen und rhythmischen Bewegungen der Körperteile. Beispiel: mit einer einzigen Handform, nämlich flachen gestreckten Händen, werden die Sonne, der fliegende Vogel und das Meer so dargestellt, dass die Nomen von oben nach unten ineinander fließen.

Schönheit der eigenen Sprache entdeckt

Zum ersten Mal in seinem Leben hat Jürgen Endress die schöne und wirkungsvolle Kunst der GS-Poesien entdeckt, als er als Gast am 3. Berliner Gebärdensprach-Festival 1996 teilnahm. Ein Sizilianer namens Giuseppe Giuranna gebärdete sein Stück, «Die Autofahrt», das Jürgen Endress vollkommen faszinierte. «Ich sass da wie gebannt, und urplötzlich packte mich der Rhythmus seiner Gebärdensprachpoesie. Ich saugte ihn regelrecht auf.» (Interview mit Susanne Genc, Sehen statt Hören.)

Es dauerte drei Jahre, bis er sich entschied, seinen ersten Auftritt im Internationalen Gebärdensprach-Festival 1999 in Basel zu riskieren. Der Titel des Stücks heisst «Ein Traum kann auch grausam sein» – ein Kampf um Anerkennung. Er gewann den ersten Preis.

Ein Traum kann auch grausam sein von Jürgen Endress

*Da kamen sie.
Die beiden Galeeren.
Die römische Galeere immer noch in Führung.
Man hörte die Trommeln.
Man sah sie rudern.
Wellen knallten gegen das Schiff und wieder zurück ins Meer.
Die Söldner Cäsars hatten bereits einen grossen Vorsprung.*

*Die erschöpften Gehörlosen ruderten nur noch kraftlos hinterher.
Der Trommler konnte nicht mehr, die Ruderer noch weniger.
Traurig schauten sie den Hörenden hinterher.
Der gehörlose Trommlersklave dachte nach: «Verlieren wir, werden uns die Hände abgehackt und wir werden von den Löwen gefressen!»
Er sah den Löwen schon vor sich. Mit königlicher Mähne stand er vor ihm und wollte gerade zubeissen, als er aus seinen Gedanken erwachte:
«Verdammt, was mache ich hier!»*

*Er schmiss die Schlagstöcke und die Trommel weg.
Er spürte die Energie der Gebärdensprache in seinen Adern fließen.
«Schaut mich an! Schaut mich an, ihr Gehörlosen! Schaut auf meine Hände: Eins – Zwei! Eins – Zwei!»
Die gehörlosen Sklaven begriffen und waren sofort hell wach.*

*Endlich ging es vorwärts, immer schneller und schneller.
Sie überholten Cäsars Soldaten.
Und es schien, als würde sich der Drachenkopf der Galeere plötzlich in das I-Love-You-Zeichen verwandeln.
Bis sie schliesslich strandeten...*

(Zitat aus Sehen statt Hören)

Interview mit Jürgen Endress

Man schreibt einmal von «Gebärdensprach-Poesie», einmal «Gebärdensprach-Poesie». Was ist der Unterschied?

Gut aufgepasst! Eine wirklich schwierige Frage! Zurzeit bin ich hin- und hergerissen, welches Wort ich nehmen soll. Bis zum Jahr 2005 habe ich das Wort «Gebärdensprach-Poesie» immer genommen. Später haben die Teilnehmer und ich in einem Workshop über dieses Wort lang diskutiert. Auch mit Linguisten, Professoren... wurde per Mailverkehr darüber debattiert. Aber wir sollten es nicht auf die Goldwaage legen, sonst «streiten» wir ewig darüber.

Warum ich zuletzt «Gebärdensprach-Poesie» immer mehr ausgewählt habe? Als Künstler fühle ich mich mit diesem Wort freier und wohler. Grund: Die in Gebärdensprache ausgedrückten Poesien entsprechen nicht der Grammatik der Gebärdensprache, sondern sie bringen die freie Kunst zum Ausdruck. Deshalb wird der Wortteil «sprach» herausgenommen, somit fallen die grammatischen Regeln weg.



KURZNOTIZ

Technologie zur Unterstützung von Gehörlosen im Klassenzimmer

Die staatliche Austin Peay-Universität in den USA rüstet ihre Unterrichtsräume mit neuer Technologie zur Unterstützung von Gehörlosen aus: Video-Fernübersetzung sowie Echtzeit-Übersetzungsservices.

Bei der Video-Fernübersetzung übersetzen Dolmetscher an einem Video-Telefon oder Computer die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden im Unterrichtsraum in Gebärdensprache.

Beim Echtzeit-Übersetzungssystem schreibt eine dolmetschende Person Notizen auf dem Computer von Gehörlosen und Schwerhörigen. Es wird nicht wörtlich übersetzt, sondern der Inhalt wird zusammengefasst. Dieses Service wird für Studenten eingerichtet, die nicht die Gebärdensprache verwenden.

Quelle: www.theleafchronicle.com

Aber ehrlich gesagt: Ich bin selbst noch nicht fertig mit der Auseinandersetzung der beiden Wörter. Zurzeit wähle ich auf der politischen Ebene «Gebärdensprach-Poesie» aus, im künstlerischen Kreis dagegen nur «Gebärdenpoesie».

Sind die Schulpädagogen interessiert, gehörlosen und schwerhörigen Kindern solche Poesien beizubringen?

Ja, teilweise! In einigen Schulen Deutschlands habe ich Workshops über die Gebärdenkunst gegeben. Bei den Schülern hat es sehr grosse Begeisterung ausgelöst. Meistens habe ich später mitbekommen, dass «Gebärdenpoesien» in den Schulen weiter thematisiert wurden. Das freut mich besonders. Mir fällt sehr auf, dass ich nur zu diesen Schulen eingeladen war, wo die hörenden Schulpädagogen grosse Kompetenz in und Interesse an der Gebärdensprache haben.

Der Videofilm «The Last Deaf» (Der letzte Gehörlose), in dem du die Hauptrolle gespielt hast, hat das gehörlose Publikum auf den Kulturtagen 2001 in München besonders begeistert. Was hat der Film in der Gesellschaft bewirkt?

Wussten Sie es vielleicht? Der Film «The Last Deaf» wurde fast weltweit gezeigt, in Japan, in den USA, in Schottland und und und... Ich glaube, alle wollen ihn sehen. Eine echte Genugtuung für uns! Unser Hauptziel war es, die Identität vom Gehörlossein bewusst zu machen und uns gegen die Macht der Medizin/Politik zu wehren. Das hat sich auf die Gesellschaft

echt stark ausgewirkt. Es gab endlose Diskussionen darüber. Doch leider liess die Wirkung später nach drei, vier Jahren nach. Aus diesem Grund werden wir vielleicht (!) einen zweiten Teil von «The Last Deaf» drehen. Mal schauen!

Wie haben die Institutionen des Hörgeschädigtenwesens auf den Film reagiert?

Am Anfang haben sie uns zwar toll applaudiert, aber die glaubten vor allem, der Film sei nur eine Phantasie oder ein kleiner Gedankenanstoss. Später bekundeten sie uns, dass der Inhalt des Films doch die Realität widerspiegelt hätte, und gaben uns total Recht. Die haben sicher kalten Wind im Nacken. Ich finde es echt bedauerlich, dass die unseren Film damals nicht ernst genommen und daher nichts gegen die «böse» Macht unternommen haben. Nun freuen die sich auf unseren neuen Film, komisch was!

Ist das Leben als Film- und Theaterschauspieler und Gebärdensprach-Poet möglich?

Das ist mein Traumziel! Mit Sicherheit ein harter Weg, den Traum zu erfüllen. Im Moment ist es mir leider nicht möglich. Aber ich werde es nicht aufgeben. Schliesslich ist mein Lebensmotto so: «Es gibt immer einen Weg!»

Text: Peter Hemmi
 Fotos: Heiko Lüdtkke

visuell plus

Zeitung mit Selbstbewusstsein

Halko Kurtanovic, 37, damals Handballspieler von der Serbischen Nationalmannschaft der Gehörlosen, sitzt heute im Rollstuhl. Trotzdem hadert er mit seinem Schicksal nicht.

Ich habe ein hartes Schicksal erlebt. Es begann am 10. Mai, als ich einen «gewöhnlichen» Krampf im linken Bein wahrnahm.

An diesem Tag hatte ich viel Arbeit in einem Café-Restaurant. Ich bediente Kunden und Kundinnen mit Speis und Trank. Mein linker Fuss krampfte ein paar Mal, aber ich versuchte, es zu ignorieren. Um vier Uhr nachmittags traf ich meine Kollegen und Bekannten. Da passierte etwas Komisches: Ich wollte meinen Kopf auf den linken Arm abstützen – hoppla, ich stürzte fast. Was war los? Der linke Arm tat nichts, ich spürte nichts – keine Kraft! Nur keine Panik. Ich sollte mehr Bewegungen machen, dachte ich mir. Also fuhr ich mit dem Velo zum Hallenbad. Doch vor einer Ampel stürzte ich vom Velo zu Boden, weil meine linke Hand versagte und die Handbremse nicht tätigte. Zum Glück war ich nicht verletzt. Beim Schwimmen fand ich es etwas seltsam, dass nur der rechte Arm sich bewegte.

Unterschiedliche Diagnosen

Später erhielt ich die Mitteilung eines chinesischen Arztes, der mich untersucht hatte: Blutung im Hirn. Nicht schlimm. Auch das Uni-Spital Zürich fand nichts Gravierendes heraus und deklarierte mich als 100 Prozent arbeitsfähig. Ich war sehr froh, denn ich arbeitete sehr gerne. Schliesslich war ich Mitinhaber des Café-Restaurants «Schlemmerkönig». In der Physiotherapie lernte ich locker werden und den lahmen Arm wieder bewegen. Immer wieder versuchte ich, positiv zu denken und vorwärts zu schauen – so wie ein Stehaufmännchen.

Plötzlich stürzte ich zu Boden, als ich Kaffee im «Schlemmerkönig» servieren wollte. Nach vielem Hin und Her weiss ich heute, warum ich oft gefallen bin: Virus im kleinen Teil meines Hirns. Gegenüber dieser unbekannteren Krankheit ist die Medizin machtlos. Fünf Wochen weilte ich im Zentrum Reha Rheinfelden zur Therapie. Viele meiner Freunde und Verwandten besuchten mich, sie waren alle schockiert, als sie mich im Rollstuhl fanden. Ihre Trostworte hagelten auf mich ein: Du musst positiv denken, du wirst sicher bald wieder normal laufen können. Im Zimmer schlief ich zusammen mit einem psychisch Kranken, der sich störrisch und aggressiv verhielt. Nachts leuchtete die Zimmerlampe mehrere Male auf, wenn

er nach Hilfe rief. Die Kommunikation mit Ärzten und Therapeuten, die mit mir überfordert waren, war erbärmlich, die Beziehung war belastet. Statt Ruhe und Erholung stressten sie mich täglich mit Regeln, Anweisungen und Kontrollen. So ging es mir immer schlechter, bis mein Freund François intervenierte: Raus aus der Klinik!

Oase des Glücks

Heute leben wir in einer modernen geräumigen Mietwohnung in der Stadt-siedlung Talwiesen in Zürich-Binz. Die Parterre-Wohnung ist behindertengerecht ausgestattet. Mit dem Rollstuhl kann ich von draussen in die Wohnung hindernisfrei fahren.

Täglich, wenn ich circa um acht aufwache, beginnt meine Arbeit schon im Bett: Aufstehen! Unterwäsche, Kleider, Socken, Schuhe anziehen! Frühstück zubereiten und essen! WC, Zähneputzen! Jedes Mal ein freudiger Triumph für mich, wenn ich diese alltäglichen, aber gewaltigen Arbeiten ohne fremde Hilfe geschafft habe! François machte grosse Augen, als wir Rösti auf dem Tisch hatten. Mit eiserner Geduld war es mir gelungen, Rösti mit Zwiebeln schön braun zu braten.

Mit Wohlgefühl und Aufmerksamkeit widme ich mich den Topfpflanzen draussen auf dem Sitzplatz und Sorge für das,



Zusammen mit seinem Freund François lebt Halko Kurtanovic in einer modernen Parterre-Wohnung (im Bild hinter ihm) in der Stadsiedlung Talwiesen in Zürich-Binz. Mit dem Elektro-Rollstuhl unternimmt er gerne Reisen durch die Stadt und Umgebung – autonom und frei.

Foto: Peter Hemmi

was sie brauchen. Auch einkaufen im Coop oder in der Migros kann ich selbstständig. Auf meinem Schoss liegt der Einkaufskorb, den mein linker Arm hält, ja, dieser muss auch mitarbeiten! Mit der Rechten sammle ich Lebensmittel und Getränke in den Korb.

Mal reise ich ohne Hilfe mit dem Elektro-Rollstuhl in die Stadt, zum Beispiel zur Zürichsee-Promenade oder zur Roten Fabrik, solche Reisen bedeuten mir ein wunderschönes Erlebnis – autonom und frei.

Eines Tages, als ich zuhause allein war, spürte ich Schmerzen im linken Arm und die Beine verkrampften sich. Ich war in grosser Panik und rief François mit SMS an. Blitzschnell raste er mit dem Velo nach Hause und rettete mich aus der «Fessel». Ein unbeschreibliches Glück, dass ich ihn habe! Was wäre, wenn ich ihn nicht hätte? «Gehen wir auf den Berg,» war sein Vorschlag. Eine Woche lang genossen wir die gute Luft und das stressfreie Leben im bündnerischen Dorf Walters-

burg auf einer Hochebene oberhalb des Rheins. Es war ein Lebensglück für mich: Ich bekam einen sehr guten Appetit und malte motiviert Bilder mit Farbstiften.

Zelia! Das wollte ich unbedingt mitmachen: Theateraufführung im Kulturzentrum Alte Kaserne in Winterthur. Schon von klein auf war ich besonders fasziniert vom Tanz und Theater. Auch vom Handballspiel! Schon viele Male war ich in diesem Sport aktiv in Serbien und in verschiedenen Orten in der Schweiz. Zum ersten Mal im Rollstuhl nahm ich im Sommer 2004 am Gebärdens-Wettbewerb Deafslam teil, das war in der Roten Fabrik. Bei meinem Auftritt brachte ich mit der rechten Hand und mit Mimik meine emotionalen Gedanken über meinen «schlafenden» Arm zum Ausdruck. Von zehn Teilnehmern errang ich den zweiten Rang.

Für Zelia probte ich letztes Jahr mit gehörlosen und hörenden Personen monatelang in der Reithalle in Winterthur. Ich übte die Rolle des «Beobachters» zu

spielen, der im Fauteuil sass. Eine Hebebühne hob den Fauteuil ein paar Meter in die Höhe. Auf einmal geriet ich in Panik und zitterte, viel Schweiß lief mir übers Gesicht. Angst vor dem Sturz! Erst nach einigen Proben und Übungen liess die Angst nach, und ich gewann allmählich Vertrauen. Während der Aufführung in der ausgebuchten Reithalle fühlte ich mich viel gelassener. Das war eine schöne Zeit! Im Moment mache ich mit der Gruppe eine Basisausbildung, Technik und Kunst, unter der Leitung von Theater-schaffenden – es ist ein Projekt, Theater-Traum. Ende Oktober schliessen wir die Ausbildung ab. Bekommen wir vielleicht ein Diplom?

Tja, ich kann mein Schicksal annehmen, aber ich gebe nie auf, auf mein Glück zu hoffen.

Peter Hemmi, visuellplus@sgb-fss.ch



(v.l.n.r): Sidney Savary (U-World), Doris Hermann (SLSE), Toni Koller (U-World), Thomas Schmidt (SLSE)

Support und Verkauf an U-World abgegeben



▲ SLSE-Inhaberin Doris Hermann bei der Codierung.

Ein historischer Tag, die «Video-phone-Übergabe» fand in Allschwil am 31. August statt. Die Firma SL Systems Engineering GmbH (SLSE) übergaben 36 Videophone-Geräten der U-World. Die Inhaberin Doris Hermann und der Inhaber Thomas Schmidt der Firma SLSE trafen sich mit U-World Projektleiter Sidney Savary und Projekt Koordinator Support & Service Toni Koller bei der Firma Unitrade AG, Basel.

Die gemeinsamen Ziele beider Parteien sind, den Verkauf, Support und die Beratung der Videophone, ganz auf U-World zu verlagern. SLSE wird künftig mehr seine Informatik-Fachwelt für Kunden einsetzen und als technischer Partner mit U-World/Unitrade AG zum Videokommunikation und Netzwerktechnik weiterentwickeln.

Michelle Pimentel (MP): Wie ist es zu diesem Entscheid gekommen, dass der SLSE den Verkauf von Videophone nicht mehr machen möchte?

Doris Hermann (DH)/Thomas Schmidt (TS): SLSE hatte einen Vision, den Kunden die alltäglichen Arbeiten mit dem Computer zu erleichtern, die elektronische Kommunikation zu fördern und die Informationen kompetent zu sichern. Das Videophone war ein Teil unserer Vision. Wir hatten den Verkauf mit dem Gedanken gestartet, die visuelle Kommunikation für die Gehörlosen und Schwerhörigen zu verbessern.

Der Entscheid, den Verkauf und Support von Videophone an U-World abzugeben war folgender: SLSE ist eine Informatikfirma mit kompetenten Mitarbeitern, die für die Umsetzung komplexer Informatik-Projekte, von der Planung bis zur Realisierung der Informationstechnologien und Umgebungen, spezialisiert ist. Unser Angebot Support hatten wir aufgrund einer Neuorientierung beendet. Weiterhin wollen U-World und SLSE ihre gemeinsamen Punkte in der Entwicklung zur optimalen Lösung für die Gehörlosen und Schwerhörigen anbieten.

Projekt U-World.ch

Ab sofort übernimmt das Projekt U-World die Bestellungen und Installationsarbeiten, auch für alle SLSE-Kunden.

Projekt Koordinator Support & Service, Toni Koller, Videophone: vp-tiko.prodeaf.org, SMS +41 76 374 96 20 (neu für VP), MSN: deaf-videophone@hotmail.com Mail: deaf-videophone@u-world.ch

MP: Thomas, welche Wege wird SLSE nehmen?

TS: Die Firma SLSE wird künftig mehr Kunden ansprechen, die sich mit Projekten mit den Themen IT-Sicherheit, Netzwerk und Kommunikation (Messaging) befassen. SLSE setzt sich federführend für die Planung, Umsetzung und Schulung der Informationstechnologie ein.

MP: Toni Koller (TK), wie reagierst Du, als SLSE Dich angefragt hatte?

TK: Ich war sehr überrascht und bin wirklich froh, dass es so gekommen ist. Es gibt jedoch eine Menge Arbeit und ich weiss, dass es sehr schwierig werden wird. Natürlich brauche ich sehr dringend mehr Supporter und auch die finanzielle Unterstützung. Bis jetzt habe ich es praktisch immer allein gemacht und ich werde versuchen, in Zukunft mit einem Support-Team weiterzumachen.

MP: Wie stellst Du Dir vor, ein Supportteam aufzubauen?

Wir wollen die Leute suchen, die den Regional-Support abdecken können. Thomas und ich werden versuchen, die kompetenten Gehörlosen und die gebärdensprachkompetenten Hörenden anzufragen und die Ausbildung anbieten.

Wen dieses Projekt interessiert, kann sich bei mir anmelden und eine kleine Bewerbung an mich richten.

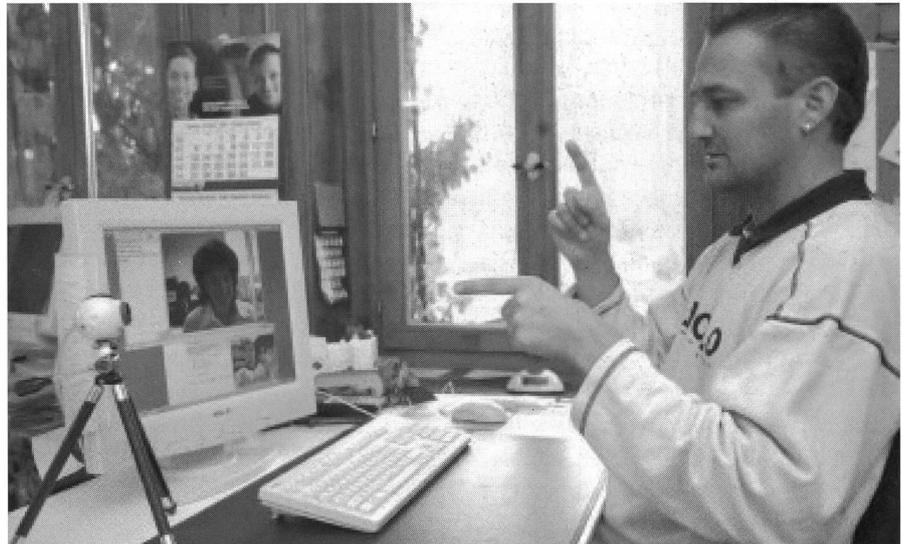
MP: Sidney Savary (SID), was würdest Du in der Zukunft machen?

SID: Die aktuelle Situation bringt nur Vorteile für Hörbehinderte. Jetzt kommen weitere Herausforderungen auf uns zu, wie das Verbinden und Supporten der ehemaligen SLSE-Videophonekunden und unserer Kundschaft.

Mein grosses Dankeschön möchte ich an tiko (Toni Koller) richten. Toni arbeitet seit 1½ Jahren überdurchschnittlich und ehrenamtlich für unser Projekt. Endlich ein Projekt wo Gehörlose und Hörende zusammen und hart arbeiten, hat er mir einmal eines Tages gesagt.

Text: Thomas Schmidt und Toni Koller
 Fotos und Interview: Michelle Pimentel

procom



Wo steht TeleSIP heute?

Vor einem Jahr haben wir einen grossen Versuch mit TeleSIP gestartet: Gratis Herunterladen vom Internet und Benützung während drei Monaten. Die gemachten Erfahrungen mit diesem Versuch waren zweispältig. Trotz breit angelegter Information und Werbung haben leider zu wenige Gehörlose am Versuch teilgenommen. Die Installation des Programms ist ohne vertiefte PC-Kenntnisse oder externe Unterstützung kaum möglich, da Router und Firewall speziell konfiguriert (eingerichtet) werden müssen.

Es gibt sogar Router und Firewall, die gar nicht konfiguriert werden können! Darum ist es verständlich, dass nicht nur Gehörlose nach kurzer Zeit entmutigt aufgegeben haben. Die Benützung von anderen Kommunikationsprogrammen wie zum Beispiel MSN ist viel einfacher, auch wenn es für Gehörlose nicht optimal ist (Langsame Textkommunikation, Gebärdensprache sehr schlecht, keine Verbindung zum Schreibtelefon).

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Gehörlose, bei denen die Installation vom TeleSIP geglückt ist. Diese benützen TeleSIP regelmässig. Die Procom erhält viele Vermittlungsanrufe per TeleSIP. Wenn diese Gehörlose gefragt werden, wie sie mit

TeleSIP zufrieden sind, dann bekommt man immer positive Reaktionen. Die Grundidee von TeleSIP ist also mit Sicherheit richtig, die Umsetzung in die Praxis scheiterte zunächst aber leider an der Ausführung und an den Netzwerkkomponenten (Router, Firewall), die grösstenteils noch gar nicht für diese Art von Kommunikation vorgesehen sind. Darum kann man sagen, dass TeleSIP zu früh gekommen ist. Das ist etwa so, wie wenn man ein wunderbares Auto hat, es aber noch gar keine Strassen gibt dafür...

Der heutige Stand beim TeleSIP ist:

- Wer TeleSIP besitzt, kann das Programm weiterhin benützen
- Die Procom vermittelt bis auf weiteres Anrufe per TeleSIP
- Das Programm TeleSIP wird nicht mehr weiterentwickelt
- Hilfe bei Installation und Fehlerbehebung ist kostenpflichtig.

Die ghe-ces und Procom sind weiterhin auf der Suche nach geeigneten Kommunikationslösungen für Gehörlose und werden hoffentlich in einer der nächsten Ausgaben von **visuell plus** über Neuigkeiten berichten können. ▶

Änderung beim Schreibtelefon-Verzeichnis

Procom sendet Ende Oktober 2006 das neue Schreibtelefon-Verzeichnis 2006/2007 an alle Adressen, die dort eingetragen sind. Dieses Verzeichnis ist das letzte Verzeichnis, das die Procom herausgibt. Nach langer Diskussion haben wir entschieden, diese Arbeit der Internet-Plattform www.deafzone.ch zu übergeben. In Zukunft können sie alle Adressen des Hörgeschädigtenwesens abfragen, die dort eingetragen werden.

Aber ACHTUNG: Alle müssen sich selber dort eintragen – alle Privatpersonen und alle Institutionen! Wir können und dürfen die Adressen aus unserem Verzeichnis nicht an Deafzone übergeben (Datenschutz!).

Was machen Hörgeschädigte ohne Computer?

Procom bietet ab 2007 einen speziellen Service an: Sie können bei Procom das Verzeichnis auf Papier anfordern und

gleichzeitig Ihre Adresse im Verzeichnis von Deafzone eintragen lassen. Wir bekommen von Deafzone jeden Herbst, ab Herbst 2007, einen Ausdruck aller dort veröffentlichten Adressen. Diesen Ausdruck schicken wir allen Interessierten zu, die Ihre Adresse eingetragen haben und die keine Möglichkeit haben, Deafzone im Internet selber zu sehen.

Warum macht Procom kein Verzeichnis mehr?

1. Es gibt immer mehr neue Kommunikationsmittel für Hörgeschädigte. Neben dem bewährten Schreibtelefon werden auch immer mehr Faxnummern, E-Mail-Adressen oder Handy-Nr. (SMS) angegeben. Das Verzeichnis ist nicht mehr ein reines Schreibtelefonverzeichnis.
2. Das Verzeichnis ist schnell veraltet, weil die SMS-Nummer, die E-Mail-Adresse, die Telefonnummer etc. häufiger als früher wechselt. Auch werden uns Umzüge nicht immer gemeldet. Über das Internet kann man immer den neuesten Stand abrufen.

3. Jeder ist für seine Adress-Angabe in Deafzone selbst verantwortlich. Fehler sind also in Zukunft nicht mehr möglich (oder doch?). Es können auch Videophone-Adressen gemeldet werden. So gibt es ein einziges Adressverzeichnis für alle Kommunikationsmittel, die Gehörlose und Hörgeschädigte benutzen. Und dieses Verzeichnis ist auf einer neutralen Seite und für alle zugänglich.
4. Die Procom braucht selber genaue Angaben, damit sie weiterhin zuverlässig bis 6000 Telefonvermittlungen und bis 600 SMS-Vermittlungen pro Monat machen kann.

Wir danken allen für Ihr Verständnis und speziell Deafzone für Ihre Bereitschaft, das Verzeichnis zu führen.

Beat Kleeb, Präsident Procom
Urs Linder, Geschäftsführer Procom

focus-5 TV News!



Die neue focus-5 TV Homepage ist aufgeschaltet! Mit grosser Freude können wir Sie darüber informieren, dass unsere neue Homepage mit neuem Design und besserer Stream-Technologie nach vielen Monaten intensiver Arbeit, besonders der letzten drei Monate, jetzt aufgeschaltet ist.

Neu bei Streaming Technologie: Es können alle Filme sekundenschnell abgespielt werden, auch Filmsprünge sind mit hoher Geschwindigkeit möglich. Die Wartezeit ist vorbei! Noch etwas Spezielles: bessere Filmqualität und kein ‚Ruckeln‘ mehr. Die Filme kommen nicht ins Cache (Zwischenspeicher, welche den PC oft belasten). Jetzt wünschen wir Ihnen viel Spass beim Durchforsten der neuen Homepage und dem Entdecken der vielen Neuigkeiten. Wichtiger Hinweis: Um die

Filme anschauen zu können, muss man den Flash – Player ab version 8 herunterladen.

Eure Feedbacks, Anregungen zu unserer Homepage könnt Ihr unter kontakt@focus-5.tv melden.



Ab sofort arbeiten focus-5 TV und der Privatsender, Star TV, als Partner zusammen. Jedes Wochenende, Samstag und Sonntag, werden die Talksendungen, Claudias Sofa und Glogger Talk, mit Dolmetscheinblendung ausgestrahlt. focus-5 TV fungiert als Consultant für die Dolmetsch-Einblendungen und die Zusammenarbeit mit Dolmetschenden. Bei Talk Sendungen laden die bekannten Modera-

toren, Claudia Lässer und Helmut-Maria Glogger, die Gäste ein und machen dort die Interviews. Es ist neu und einmalig für die Gehörlosen in der Deutschschweiz. Homepage von Star TV: www.startv.ch

Winter Deaflympics 2007



focus-5 TV LIVE!

Nach der erfolgreichen Deaflympics «LIVE»-Übertragung aus Melbourne im Jahre 2005 haben wir ein neues Ziel: Winter Deaflympics 2007 – focus-5 LIVE! Neu wird Moderator Thomas Zimmermann die täglichen LIVE Reportagen durchführen. Ebenfalls neu werden alle LIVE Sendungen mit Ton synchronisiert! Sie sind allen Besuchern zugänglich, ob alt oder jung, gehörlos oder hörend! Weitere Informationen kann man unserer Homepage entnehmen. Die Spendenaktionen und Sponsorsuche sind am Laufen.

focus-5 TV

KURZNOTIZ



Probleme wegen Dolmetschdienst?

Was machen Sie, wenn Sie nicht zufrieden mit dem Dolmetschdienst oder den Dolmetschenden sind?

1. Weg: Zuerst wenden Sie sich an **Procom Dolmetschdienst** und erklären Ihre Beschwerden. Sie können sich per Mail, Schreibtelefon, TeleSIP, Videophone usw. melden. Kontakt siehe unten.

2. Weg: Wenn Sie trotzdem nicht zufrieden mit Antworten oder Stellungnahmen der Leitung des Dolmetschdienstes sind, dann wenden Sie sich an die **Ombudsstelle**. Kontakt siehe unten.

Kontakt:

PROCOM Dolmetschdienst
 Isabella Thuner, Leiterin, Belpstrasse 11
 3007 Bern
 Tel.: 031 398 24 30, Fax 031 398 24 31
 Schreibtelefon: 031 398 24 32
 E-Mail: thuner@procom-deaf.ch
 Videophone: wird noch mitgeteilt
 TeleSip: sip:isabella.thuner@telesip.ch
 Sprechstunde: Mittwoch 14 – 16 Uhr

Genauere Informationen siehe unter www.sgb-fss.ch/www.procom-deaf.ch
www.sonos-info.ch

Entschuldigen

möchte sich die Druckwerkstatt bei der Leserschaft, die in der letzten **visuell plus**-Ausgabe Seiten vorfand, die nicht der üblichen Reihenfolge entsprachen.



Weihnachtsfreude weiterschenken

Die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte in Passugg bietet seit einigen Jahren eigens gedruckte Weihnachtskarten zum Verkauf an. Ein neues Sujet **Eisblumen an Fensterscheiben** stammt von dem selbstschwerhörigen Fotograf und Filmgestalter Phil Dänzer aus Zürich. Die anderen Bildmotive sind nach wie vor Pflanzen und Blüten, die ihre Pracht während der kältesten Jahreszeit entfalten und für uns Hörbehinderte ein Symbol für Kraft, Durchhaltevermögen und Lebensmut darstellen: **Licht und Reife mit Lampionblumen und ein Mistelzweig**. Der Text auf der Rückseite der Karte weist darauf hin, dass der Weihnachtsgruss ein sinnvolles Selbsthilfswerk unterstützt. Die Geschichte bzw. das Gedicht auf dem Einlageblatt tragen eine weihnachtliche Botschaft.

Der Erlös aus dem Kartenverkauf wird gänzlich für die Aufgaben der Bildungsstätte verwendet: Weiterbildung und Kurse für Hörbehinderte anzubieten und

dabei auf die speziellen Bedürfnisse dieser Menschen einzugehen. Zugleich soll die Bildungsstätte aber auch ein Ort der Begegnung sein und Brücken bauen zwischen hörenden und nicht hörenden Menschen. In dieser Phase der Umstrukturierung und Öffnung des Hauses auch für hörende Gäste, sei es für Kurse, Seminare oder andere Anlässe, sind wir ganz besonders auf Ihre Unterstützung angewiesen. Unser Ziel ist das Überleben der Bildungsstätte zu sichern, damit wir langfristig den Bildungsauftrag für hörbehinderte Menschen erfüllen können.

Mit der letzten Ausgabe von **visuell plus** vom Oktober haben Sie die Bestellkarten dafür bereits erhalten. Weitere Bestellalons mit der Auswahl der Motive können Sie bei der Bildungsstätte, Tel. 081 250 50 55 oder direkt über die Homepage: www.bildungsstaette.ch bestellen.

Bildungsstätte für Gehörlose,
 Schwerhörige und Ertaubte Passugg





◀ Mal eine Verschnaufpause an der frischen Luft ... Organisiert wurde die Fortbildung von der Fachstelle St.Gallen.

**Fortbildung der Arbeitsgemeinschaft der Sozialtätigen
im Gehörlosenwesen (ASG)**

Eine herz(berg)liche Fortbildung...

Auf dem Herzberg ob Aarau am 16. Juni 2006 wurde die diesjährige Fortbildung der ASG zu zwei Haupt-Themen durchgeführt. Ein Bericht.

Eine Fortbildung mit Herz, ein Bergfest für die Teilnehmenden, prächtiges Wetter, die Möglichkeit zum Weitblick, die Chance für einen Einblick, Schweisstropfen und viel Mineralwasser, Vogelgezwitscher und Waldesduft ... Doch zuerst geht es einmal hinauf auf den Berg, zum Haus für Bildung und Begegnung auf dem Herzberg ob Aarau

Es war für alle etwas dabei, an der diesjährigen zweitägigen Fortbildung der ASG. Lernen am Rande der Natur, bei herrlichem – zum Teil schwül-warmen – Wetter, abseits von der Alltagshektik. Lernen: das bedeutete sich mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren der anderen Fachstellen auszutauschen, bekannte Themen zu vertie-



fen, neue Aspekte zu diskutieren und den Wissenshorizont ein wenig zu erweitern. Die diesjährige Fortbildung wurde von der Fachstelle St.Gallen unter der Leitung von Frau Liliane Hausammann geplant und organisiert. Als Moderatoren gestalteten Andreas Fath (Sozialarbeiter, Ausbilder, Temporär-Einsatz FS St.Gallen) und Jacqueline Füllemann (Sozialpädagogin, Beratungsstelle Zürich) gekonnt und abwechslungsreich zwei kurzweilige Tage. Bereichert wurde die Fortbildung durch die Anwesenheit der neu gewählten sonos-Geschäftsführerin, Frau Léonie Kaiser.

Neben dem fachlichen Austausch waren zwei Themen für die Fortbildung prägend: Am ersten Tag war die Auseinandersetzung mit «Aspekten von psychischen

Störungen bei Gehörlosigkeit» die gedankliche Fortführung des Besuchs der Klinik am Europakanal, Erlangen/D im letzten Jahr. Als Referentin für diesen Teil konnte **Frau Dr. phil. Claudia Meier Burgherr** gewonnen werden. Sie ist Psychotherapeutin mit eigener Praxis und hat sich seit vielen Jahren mit Fragen der Begleitung von Hörbehinderten beschäftigt. Anhand einzelner Beispiele brachte sie den Teilnehmenden die Thematik näher und zeigte Möglichkeiten von therapeutischem Arbeiten mit beeinträchtigten Menschen auf.

Wichtig für Therapie: Beziehung, Vertrauen, Bereitschaft

Vor dem Referat hatten sich die Sozialarbeiter mit entsprechenden Situationen in ihrer Beratungstätigkeit auseinandergesetzt und dazu Fragen an die Expertin formuliert. Schwerpunkte waren hier die Abgrenzung von psychischer Erkrankung zur Bandbreite des «normalen» Verhaltens und die Frage der kommunikativen Kompetenz der Therapeuten.

Nach Erfahrung der Referentin sei die Unterstützung durch Gebärden im therapeutischen Gespräch zwar hilfreich und wichtig, doch die Gebärdensprach-Kompetenz des Therapeuten alleine löse noch keine Probleme des Ratsuchenden. Vielmehr stehe die Beziehung zum Klienten im Vordergrund, sein Vertrauen und seine Bereitschaft, Veränderung zuzulassen. Einen Prozess in Gang zu setzen und zu begleiten ist ein weiterer Teil der Therapie. Je nach Situation, Thematik des Klienten und der Klientin helfen verschiedenartige Techniken, wie etwa Körperarbeit, Bewegung, Rollenspiel, Situationen darstellen durch Stühle, malen, Sandbilder, die Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern.

Frau Meier Burgherr hatte sich umfangreich zum Thema Persönlichkeitsstörungen vorbereitet; sie war jedoch bereit, vorrangig die Fragen der Teilnehmenden gezielt und kompetent zu beantworten. Themen wie: Identität, Umgang mit Gefühlen, die Bedeutung der Sprache, Selbstwahrnehmung – Fremdwahrnehmung, Aufbau von Konfliktfähigkeit und

Handlungskompetenzen, Rollen und Grenzen in der Beratung wurden angesprochen.

Schonräume verhindern volle Integration

Am zweiten Tag standen Aspekte der Entwicklungspsychologie unter dem besonderen Blickwinkel der Gehörlosigkeit im Mittelpunkt. Dies war das Thema, mit welchem **Frau Dr. phil. Barbara Schmugge** in gekonnter Weise mit theoretischen Inputs und provozierenden Thesen zu Fragen animierte und Diskussionen auslöste. Schwergewicht ihrer Inputs war das frühe Erwachsenenalter (20–40 Jahre); hier warf sie Gedanken und Thesen auf zur Identität (Entwicklung, Wandel, Krise) und Sozialisation (Beruf und Partnerschaft/Familie). Ausgehend von allgemeinen Aussagen der Entwicklungspsychologie stellte Frau Schmugge jeweils einen Bezug her zur Situation von Gehörlosen und formulierte ihre Thesen dazu. Kernaussagen: Entwicklung ist ein lebenslanger Prozess mit bestimmten Entwicklungsthemen, welche von allen Menschen zu bearbeiten und zu bewältigen sind. Identität als «Begleitprodukt zu Entwicklung» ist ebenso ein lebenslanger Lernprozess, welcher sich von der Geburt bis zum Tod immer wieder wandelt. Gehörlose befinden sich hier gegenüber der hörenden Mehrheit in einer speziellen «kommunikativen Anspannung», welche eine entsprechende Identitätsleistung verlangt. Schonräume, welche Gehörlosen vermehrt gewährt werden, verhindern jedoch auch deren volle Teilhabe an der Gesellschaft. «Lernräume fordern und mitgestalten, Schonräume jedoch ablehnen» – so eine provokante These der Referentin. Barbara Schmugge ist ein ressourcenorientierter Blick auf die Gehörlosigkeit ein Anliegen.

Schonräume, welche Gehörlosen vermehrt gewährt werden, verhindern auch deren volle Teilhabe an der Gesellschaft.

Die Möglichkeit zur kurzen Diskussion zu einzelnen Aussagen wurde von den Teilnehmenden rege benutzt, verschie-

dene Sichtweisen kamen dabei zum Ausdruck. Die Grundsatzfrage, was denn bei der Entwicklung eines gehörlosen Kindes den Unterschied zur Entwicklung des hörenden Kindes ausmache, konnte nur in kleinen Ansätzen erörtert werden.

Die beiden Haupt-Themen an diesen zwei Tagen waren eingebettet in verschiedene Gruppenarbeiten mit Aufgaben, deren Ergebnisse in unterschiedlicher Form von den gemischten Gruppen (Gehörlos – Hörend, Sozialarbeiter – Animator) lebhaft im Plenum präsentiert wurden. Nicht alle Fragen der 22 Teilnehmenden konnten beantwortet werden; vieles ist andiskutiert und verlangt nach einer Vertiefung und einer thematischen Weiterführung. Die Erwartungen fast aller Teilnehmenden wurden jedoch

mehrheitlich erfüllt – und die Freude auf eine weitere Fortbildung in ähnlichem Rahmen ist gross.

Vielmehr stehe die Beziehung zum Klienten im Vordergrund, sein Vertrauen und seine Bereitschaft, Veränderung zuzulassen.

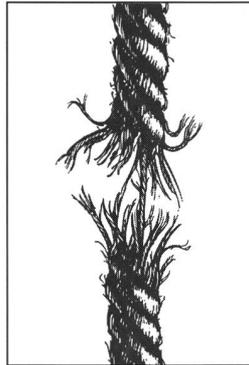
Jacqueline Füllemann (gehörlos) beschreibt ihre persönlichen Eindrücke so:

Aus meiner Sicht war es eine gelungene Fortbildung. Ablauf und Programm waren abwechslungsreich gestaltet: Gruppenarbeiten, Spiele und fachliche Inputs wechselten sich ab. Und dies nicht nur bezogen auf Theorie sondern sehr praxisnah. Die Mischung von hörenden und gehörlosen Fachleuten habe ich positiv und ausgleichend erlebt. Es war ein offener Austausch unter den Fachleuten möglich. Auch dass innerhalb von zwei Tagen zwei verschiedene Themen bearbeitet wurden, habe ich eindrücklich und passend erlebt.

Für mich ist es wichtig und ein grosses Anliegen, dass wir als Fachpersonen diese Themen weiterhin verfolgen und vor allem auch die Angebote erweitern können, z. B. verschiedene therapeutische Hilfen für Gehörlose vermitteln.

Die Lernatmosphäre im Bildungshaus Herzberg war für mich sehr unterstützend, ich konnte das Arbeiten im Freien und die schöne Natur sehr geniessen.

Aus der Krise heraus



Danke für die interessanten Rückmeldungen auf unseren letzten Artikel. Es hat uns sehr gefreut, dass sich einige Leser und Leserinnen sehr angesprochen gefühlt haben und sich mit einigen Inhalten identifizieren konnten. Danke auch dem gehörlosen Verfasser dieses eindrücklichen und realistischen Artikels.

Unser junger gehörloser Mann, nennen wir ihn Olivier, hat es geschafft, aus der Krise heraus zu kommen. Es war ein langer und manchmal auch ein schmerzhafter Weg, der mit positiven aber auch negativen Gefühlen und Erfahrungen begleitet war. Olivier und seine Psychologische Beraterin arbeiteten intensiv zusammen. Er zeigte eine grosse Verlässlichkeit und hielt sich an die Abmachungen.

Es wurden folgende Punkte bearbeitet:

Kindheit und Familie

Wie Ihr im letzten Artikel lesen konntet, hat sich Olivier stark mit seiner Kindheit und seiner Familiensituation auseinandergesetzt. In vielen Sitzungen wurde dieses Thema behandelt. Wir fanden heraus, dass er sich immer als König fühlen wollte, obwohl er sich richtigerweise vernachlässigt gefühlt hat. Besonders schmerzhaft war für ihn, dass keine gemeinsame Sprache in der Familie gefunden wurde. Er fühlte sich nicht angenommen und geborgen. Deshalb tat er alles, um im Mittelpunkt zu stehen. Das kann man auf zwei Arten: durch ein negativ auffälliges Verhalten, aber auch durch ein positives angepasstes Benehmen.

Gehörlosigkeit

Durch die mangelhafte Kommunikation innerhalb der Familie wurde es Olivier bewusst, dass er anders ist als alle anderen Leute. Man verstand sich gegenseitig nicht. Das bedeutet auch, dass die Eltern

ihm nur wenig Inhalte für das Leben vermitteln konnten. Dadurch erhielt Olivier in den ersten sieben Lebensjahren wenig emotionale und kognitive Förderung. Die Defizite kompensierte er mit Verhaltensauffälligkeiten, beispielsweise wollte er immer im Mittelpunkt stehen. Durch Rollenspiele und Zeichnungen wurden seine Verletzungen und negativen Erfahrungen aufgearbeitet.

Intensiv schafften wir an dem Thema: Leben in der hörenden und gehörlosen Welt. Olivier hat durch die Auseinandersetzung mit sich selber und seinem Leben in zwei Welten mehr Selbstwertgefühl bekommen und geht mutiger mit seiner Gehörlosigkeit um. Heute ist er fähig, in einem Team von Hörenden zu arbeiten. Es gibt immer noch belastende Situationen, aber er ist toleranter im Umgang mit sich selber und den Mitmenschen geworden.

Isolation und Einsamkeit

Durch seine Gehörlosigkeit, durch die Verhältnisse in der Familie mit mangelnder Förderung wurde er zum Aussenseiter. Er fühlte sich nirgends respektiert und anerkannt und war deshalb oft allein. Das Alleinsein brachte wiederum eine grosse Angst mit sich. Er hatte den Eindruck, dass sich nie mehr etwas zum Guten ändern wird. Aber Olivier kämpfte für seine Veränderungen, um ein besseres Leben führen zu können. Er zeigte einen unglaublichen Willen und gab trotz Rückfällen nicht auf, denn er wollte aus seiner

Isolation heraus kommen, was er nach harter eigener Arbeit und Unterstützung durch die Psychologische Beraterin auch schaffte.

Arbeitslosigkeit

Aufgrund der schwierigen Situation, in der sich Olivier über viele Jahre befand, war es ihm nicht möglich, sich auf eine Ausbildung zu konzentrieren. Fühlt sich ein Mensch labil, fehlt ihm die nötige Geborgenheit und hat er depressive Zeiten, ist es ganz schwierig, eine Ausbildung zu machen. Diese Menschen sind oft auch körperlich krank, was zu Arbeits- oder Schulausfällen führt.

So war Olivier lange Zeit arbeitslos. Er musste sich mit diesem Zustand, keine Perspektiven zu haben, auseinandersetzen. Je länger wir zusammen gearbeitet, umso mutiger wurde Olivier, um die Herausforderung «Arbeitswelt» wieder anzunehmen.

Heute liebt er seine Arbeit, ist erfolgreich und wird von allen geschätzt.

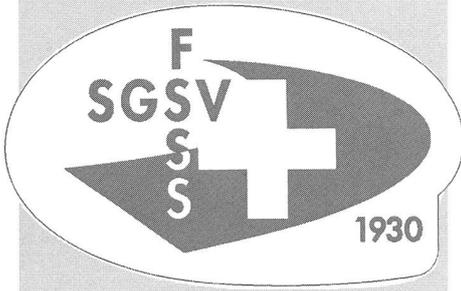
Identität

Aus dem König, der immer im Mittelpunkt stehen wollte, ist heute ein junger gehörloser Mann geworden, der mit seiner Gehörlosigkeit, seiner schwierigen Kindheit, der fehlenden Nestwärme und Anerkennung sein Leben im Griff hat und zufrieden ist.

ipk – Team



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Tel. 044 242 20 19, Fax 044 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.institut-pk.ch



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
 Scrit 044 312 13 90
 Fax 044 312 13 58
 E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
 E-Mail: c.matter@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
 E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
 Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
 Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
 Fax 071 352 29 59
 E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion:

Yvonne Hauser (yh)
 Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
 Tafel 774 Kalender

Schweizerische Präsidentenkonferenz des SGSV

Wie jedes Jahr werden Ende September/Anfang Oktober die Vereinspräsidenten zur Präsidentenkonferenz des SGSV eingeladen. Dieses Treffen hat zum Zweck, das Jahresprogramm jedes Vereins aufzustellen und sich in Diskussionen auszutauschen.

Dieses Jahr lud der SGSV am Samstag, 23. September 2006 alle Präsidenten ins «Haus des Sportes» in Bern ein, um an der Revision der Statuten und Reglemente teilzunehmen. Auf dem Tagesprogramm standen lebhaft Diskussionsbeiträge zu Vorschlägen und Ratschlägen, dabei wurde erhebliche Übersetzungsarbeit geleistet, da die Teilnehmenden aus den 3 grossen Sprachregionen kamen.

Der SGSV hat sich zum Ziel gesetzt, diese Arbeit abzuschliessen, um sie anschliessend an der nächsten Delegiertenversammlung 2007 vorzustellen. Es müssen verschiedene Punkte der Statuten und Reglemente geändert werden. Die Übersetzungen auf Deutsch, Französisch und Italienisch werden gemacht,

Daniel Cuennet



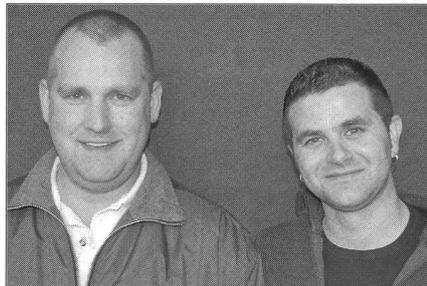
nachdem die Statuten und Reglemente geprüft und durch einen Juristen gutgeheissen worden sind.

Während der Mittagspause erhielt jeder Teilnehmer eine einfache Mahlzeit, welche von einem Partyservice geliefert wurde.

Zum Abschluss des Tages wurde das Jahresprogramm 2007 behandelt, dabei wurden verschiedene Diskussionen geführt. Die Debatte ergab einen konstruktiven Meinungsaustausch und der Vorstand des SGSV ist froh, auf das Engagement jedes einzelnen Schweizervereines zählen zu können.

Daniel Cuennet, Vice-Präsident

KURZNOTIZ



Rücktritt der Bowling-Trainer

Der SGSV-FSSS bedauert, dass die beiden Bowling-Trainer, **Urs Kobel** (li) und **Mirko Melzani** (re), ihren Rücktritt als Bowlingtrainer bekannt gegeben haben. Sie werden beruflich, aber auch als junge Familienväter stark beansprucht und so können sie sich nicht mehr voll der Nationalmannschaft widmen. Den beiden Trainern, die seit 5 Jahren das Bowlingteam mit viel Kraft aufgebaut haben, danken wir sehr für ihren Einsatz und wünschen ihnen viel Glück im Privat- und Berufsleben.

Der SGSV-FSSS und die Abt. Bowling



Schiess-SM 300 m

◀ Die Mannschaftssieger in Dreiergruppen, links: 2. ASV Lausanne mit A. Perriard, J. Kirch, Ph. Roland; mitte: 1. GSC Bern mit M. Liechti, Th. Mösching, B. Uebersax; rechts: 3. IGSV Luzern mit: S. und R. Kempf, W. Gsponer.

▼ Die Sieger im Einzel mit Freien Waffen: 2. B. Uebersax GSCB, 1. Th. Mösching GSCB, 3. J. Kirch ASVL.

Wieder neuer Weltrekord von Thomas Mösching



▲ Thomas Mösching schoss wiederum einen Weltrekord!

Weltrekordpunktstand, der auch sein eigener war. Nun liegt er auf 1123 Punkten!

Beim «Liegendmatch 60 Schuss» mit der Freien Waffe wurde 1¾ Stunden lang gekämpft. Thomas Mösching war der Beste mit 575 Punkten und Beat Uebersax folgte auf dem 2. Rang.

Mit den Armeewaffen beteiligten sich nur 5 Schützen. Als Überraschung war auch eine Dame dabei: Sonja Kempf. Sie wurde sogar mit einem guten Resultat Zweite! Bravo! Den ersten Platz gewann Max Liechti mit 516 Punkten.

In der Mannschaft gewann wiederum GSC-Bern! Als Zweitplatzierte folgten die Waadländer ASV-Lausanne.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr, denn dann findet die Schiess-EM in Genf statt.

Nun folgt ein letzter Schiess-SM Bericht über die 300 m Disziplin. Obwohl sich nur 15 Schützen angemeldet haben, wurde sie am 9. September 2006 trotzdem durchgeführt. An den komfortablen und modern ausgestatteten Anlagen des 300 m Schiessstandes in St. Triphon/GE hatten wir grossen Spass am Wettkampfschiessen. Auch das Wetter zeigte sich von der schönen Seite.

Einen neuen Weltrekord erzielte Thomas Mösching im «300 m Grosskaliber Dreistellungsmatch 3 x 40 Schuss»! Er verbesserte um 11 Punkte den bisherigen



Rangliste 300 m Grosskaliber:

3 x 40 Schuss Dreistellungsmatch (1 Teilnehmer)

1. Th. Mösching	Liegend	382	
	Stehend	370	
	Kniend	371	
	Total	1123	WR!

60 Schuss Liegendmatch freie Waffen (8 Teilnehmern)

1. Th. Mösching	GSCB	575
2. B. Uebersax	GSCB	563
3. J. Kirch	ASVL	563

60 Schuss Liegendmatch Armeewaffen (5 Teilnehmern)

1. M. Liechti	GSCB	516
2. S. Kempf-Hess	IGSVL	492
3. A. Perriard	ASVL	490

Mannschaft (5 Teams):

1. GSCB	1654
Th. Mösching / B. Uebersax / M. Liechti	
2. ASVL	1561
J. Kirch / Ph. Roland / A. Perriard	
3. IGSVL	1457
R. Kempf / S. Kempf-Hess / W. Gsponer	

Bericht: Albert Bucher, Schiess-Leiter
Foto: Jürgen Kirch

►
Mit modernen Anlagen ausgerüstet:
die Schiesshalle in St. Triphon/GE.



Drei verschiedene Schiessprogramme 50 m, 25 m und 10 m wurden in der Anlage in Wiesbaden/GER durchgeführt. Das Turnier fand vom 27. September – 1. Oktober 2006 statt. Teilgenommen haben Schützen aus Kroatien, der Schweiz und dem Gastgeberland Deutschland.

Die Deutschen dominierten

Liegendmatch

Am Freitagmorgen begann der Wettkampf der Disziplin «Liegendmatch 60 Schuss». Die Schweizer befanden sich im etwas dunklen Schatten des Waldrandes. Der Deutsche, Dieter Linke, wurde im Final Gesamtsieger mit Kleinkaliber. Damit lag er vor Thomas Mösching, der als Dritter platziert war. Auch in der Mannschaftswertung siegten die Deutschen vor den Schweizern.

Luftpistole

Gleichzeitig fand die Disziplin «10 m Luftpistole» mit etwas mehr, nämlich 12 Teilnehmern, statt. Martin Karlen, welcher zum ersten Mal an einem internationalen Turnier teilnahm, überraschte uns mit einem sehr guten Resultat. Er schoss im Gesamten über 635.9 Punkte, was ihm den vierten Platz einbrachte. Bravo!!

Luftgewehr

Am Nachmittag begannen die Schweizer mit dem Luftgewehr zu kämpfen und erzielten etwas tiefere Punktzahlen. Der beste Schweizer war Thomas Mösching. Er erreichte gute Resultate und wurde dennoch von dem deutschen Ehepaar Schweinsberg geschlagen. Das beste Resultat holte die deutsche Jutta Schweinsberg, denn sie schoss das Final auch sehr ruhig.

Obwohl das Schweizer Team recht gute Resultate schoss, dominierten die Deutschen in allen Disziplinen.

Freie Pistole

Gleichzeitig wurde ebenso die Disziplin «Freie Pistole» mit mehr als 10 Teilnehmern durchgeführt. Erneut überraschte uns Martin Karlen mit einem zweiten Platz! Er schoss im Final nur 29 Punkte weniger als der deutsche Sieger Dirk Bruns!

Dreistellungsmatch

Am Samstagmorgen begannen die Sportschützen mit dem Wettkampf im «Dreistellungsmatch». Hiermit eroberte das deutsche Ehepaar Schweinsberg gleich die ersten beiden Ränge, gefolgt von Thomas Mösching.

Die beiden teilnehmenden Mannschaften GER und SUI erzielten beinahe gleich hohe Punktezahlen, wobei die Schweizer nur gerade 3 Punkte unter den Deutschen lagen.

Schnellfeuer- und Standardpistole

Wir Schweizer hatten keine Schützen, welche bei der Olympischen Schnellfeuerpistole teilnahmen. Am Nachmittag wurden die letzten Programme der Disziplin Standardpistole geschossen. Die Schweizer lagen in der Punktwertung etwas tiefer, wobei sich dies auch in der Mannschaftswertung auswirkte und sie somit als Dritte rangierten.

Gute Kameradschaft

Am Abend trafen wir uns in einem Saal zu einem guten Abendessen. Es herrschte gute Kameradschaft. Eine Dame verlas die Rangliste. Nach dem Frühstück am Sonntagmorgen traten wir dann langsam die Rückkehr in die Schweiz an. Es hat uns allen in Wiesbaden sehr gut gefallen.

Bericht: Albert Bucher, Schiess-Leiter
Foto: Ueli Wüthrich

Final Ranglisten

Liegendmatch (8 Teilnehmern)

1. Dieter Link / GER	688,6
2. Ingo Schweinsberg / GER	683,1
3. Thomas Mösching / SUI	681,8
5. Thomas Ledermann / SUI	679,2
6. Toni Meier / SUI	674,8
7. Ueli Wüthrich / SUI	671,5

Mannschaft:

1. GER	1737
I. Schweinsberg / D.Link / A. Mühlbauer	
2. SUI	1730
Th. Ledermann / T. Meier / Th. Mösching	

Luftpistole (12 Teilnehmern)

1. Werner Lackerbauer / GER	646,7
2. Bodo Funcke / GER	645,3
3. Dieter Bruns / GER	642,2
4. Martin Karlen / SUI	635,9
7. André Perriard / SUI	606,9

Mannschaft:

1. GER	1640
B. Funcke / D. Bruns / Th. Münchenbach	
2. SUI	1585
A. Perriard / M. Karlen / Ph. Roland	
3. CRO	1476
Z. Vitic / S. Rudic / M. Lugaric	

Luftgewehr (9 Teilnehmern)

1. Jutta Schweinsberger / GER	686,2
2. I. Schweinsberger / GER	680,3
3. Thomas Mösching / SUI	674,5
5. Ueli Wüthrich / SUI	652,0
8. Thomas Ledermann / SUI	645,9

NACHTRAG

90-Jahr-GSVZ-Jubiläum

yh / Die Sportredaktorin entschuldigt sich, dass sie im GSVZ-Jubiläumsbericht im letzten **visuell plus** Nr. 9 Folgendes übersehen hatte:

Unter den Medaillengewinnern der GSVZ-Mitglieder war auch Isabelle Cicala. Sie gewann an der 1. Badminton-WM in Sofia/BUL im Damen-Doppel mit Sofie Bula Bronze. Nicht nur für den GSVZ, auch für den SGSV war das eine Sensation! Zwei junge Mädchen, erstmals an der WM mitgemacht und schon eine Medaille heimgebracht!

Mannschaft:

1. GER 1	1739
I. + J. Schweinsberg / M. Zimmermann	
2. SUI	1680
Th. Ledermann/U.Wüthrich/Th. Mösching	
3. GER 2	1650
A. Mühlbauer / Th. Sirch / D. Link	

Freie Pistole (10 Teilnehmern)

1. Dirk Bruns / GER	595,9
2. Martin Karlen / SUI	566,9
3. Thomas Münchenbach / GER	556,6
5. André Perriard / SUI	542,1
7. Philippe Roland / SUI	527,5

Mannschaft:

1. GER	1447
B. Funcke / D. Bruns / Th. Münchenbach	
2. SUI	1416
A. Perriard / M. Karlen / Ph. Roland	
3. CRO	1363
Z. Vitic / S. Rudic / M. Lugaric	

Dreistellungsmatch (7 Teilnehmern)

Total lieg./steh./knie. Final		
1. Ingo Schweinsberg / GER		
	1139	1235,2
2. Jutta Schweinsberg / GER		
	1130	1226,5

3. Thomas Mösching / SUI	1124	1219,1
4. Ueli Wüthrich / SUI		
	1106	1199,4
5. Thomas Ledermann / SUI		
	1095	1182,7

Mannschaft:

1. GER	3328
I.+J. Schweinsberg / A. Mühlbauer	
2. SUI	3325
Th. Ledermann/U. Wüthrich/Th. Mösching	

Standartpistole (9 Teilnehmern)

1. Werner Lackerbauer / GER	534
2. Peter Mackert / GER	495
3. Gerhard Dröner / GER	491
5. Philippe Roland / SUI	478
6. André Perriard / SUI	456
9. Martin Karlen / SUI	000

Mannschaft:

1. GER	1520
W. Lackerbauer / P. Mackert / G. Dröner	
2. CRO	1291
Z. Vitic / S. Rudic / M. Lugaric	
3. SUI	934
A. Perriard / M. Karlen / Ph. Roland	

SGSV-SPORTKALENDER 2006/2007

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: y.hauser@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
-------	--------------	---------------	-----

November

13.–18.11.	EDSO	2. Futsal-EM	Moskau
------------	------	--------------	--------

Dezember

30./31.12.	ASV	75 Jahr Jubiläum mit int. Turnieren	Lausanne
------------	-----	-------------------------------------	----------

Januar 2007

13.01.	ASV	22. Romandie-Skialpin-SM	Ovronnaz/VS
21.01.	SGSV	Sportler des Jahres	???
27.01.	GSCA	18. Futsalturnier	Seon/AG

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Futsal-SM

SSS Tessin zum dritten Mal GSC Aarau zum zweiten Mal



Zum ersten Mal organisierte die Abt. Futsal vom SGSV-FSSS die SM im Futsal alleine. Das Glück war, dass wir in zwei Hallen gleichzeitig spielen konnten, was einen viel schnelleren Ablauf ermöglichte. Viele Teams hatten sich auf die SM gut vorbereitet. Bei den Herren war die Frage: Werden die Tessiner den Wanderpokal weiterhin behalten können? Bei den Damen wusste man nicht so recht, was man erwarten sollte – bleibt der GSC Aarau weiterhin so stark?

Es war eine sehr spannende SM. Bei den Herren wusste man, dass der GSC Aarau praktisch das ganze Jahr im Futsal dominierte. Aber auch die jungen Züricher haben Fortschritte gemacht. Die Luzerner hatten ein schwieriges Jahr. Die Tessiner setzten alles daran, den Titel zu holen. Schlussendlich ging es für diese 4 Teams um den Titel. Schon im zweiten Spiel trat Tessin gegen Luzern an. In einem sehr

guten Spiel gewannen die Tessiner knapp gegen Luzern mit 2:1. Aarau spielte im zweiten Spiel gegen Zürich 0:0. Zum Teil gaben Aarau (gegen Bern 0:0) sowie Luzern (gegen Basel 2:2) unnötige Punkte ab. Die Entscheidung war bereits eine Spielrunde vor Schluss gefallen. Die Tessiner gewannen in einem hart geführten Spiel gegen Zürich mit 2:0. Somit stand für sie dem Titel nichts mehr im Weg. Sie gewannen auch ihr letztes Spiel gegen Aarau mit 1:0 und wurden ohne einen Punkt abzugeben Schweizer Meister. Bis zum Schluss war es sehr spannend um die Ränge 2-4. Aarau holte den 2. Rang raus und Zürich und Luzern waren punktgleich.

Dank dem besseren Torverhältnis kam Zürich auf den dritten und Luzern auf den vierten Rang. Basel und St.Gallen (ohne Roland Schneider) hatten an der Meisterschaft nicht überzeugen können und

belegten den 5. und 6. Platz. Bern wurde dann 7. Der neu gegründete «Gehörlosen Futsal Verein Schloss Turbenthal» wurde letzter.

Den Tessinern kann man nur gratulieren. Sie haben die letzten 3 Jahre die Schweizer Meisterschaft im Futsal gewonnen und können somit den Wanderpokal behalten.

Bei den Damen ging es vor allem darum, den GSC Aarau zu schlagen. Doch leider gelang es niemandem wirklich. Sie wurden klar Schweizer Meister vor FC Romandeauf und dem jungen Kader des IGSV Luzern. Auf den letzten Platz kam GSV Zürich.

Ich danke allen Zuschauern für die tolle Unterstützung. Auch den Helfern will ich danken für den durch sie ermöglichten reibungslosen Ablauf. Nächstes Jahr findet die Schweizer Meisterschaft im Raum St.Gallen statt.

Futsal Nationalmannschaft geht nach Moskau

Unsere Herren Futsal Nationalmannschaft wird an der Futsal-EM in Moskau teilnehmen. Zwei Jahre haben wir uns auf die Futsal-EM vorbereitet. Wir machten an der Futsal Meisterschaft der Hörenden mit. Diese Erfahrung wollen wir zur Futsal-EM mitnehmen.

Unser Team fliegt am Donnerstag, 9. November 2006 morgens um 7.00h von Zürich nach Moskau und kommt am Sonntag, 19. November 06 um 16.20h wieder in Zürich Flughafen an.

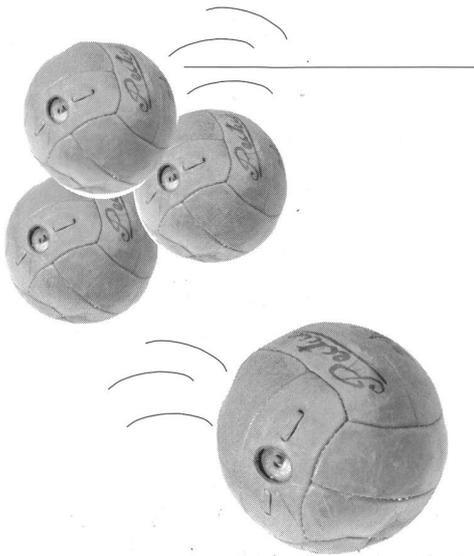
Wir spielen in den Gruppenspielen gegen Israel, Norwegen, Slowenien, Italien und die Slowakei. Je nachdem spielen wir noch bei den Platzierungsspielen und im K.O System mit.

Folgende Leute fliegen nach Moskau: Delegationsleiter: Reto Thurnherr, Trainer: Marcel Spiller, Masseurin: Emilia Karlen, Torhüter: Marco Sagliocco (GSC Aarau), Ludovic Duc (SSTS Tessin), Feldspieler: Fabio De Vito (SSTS Tessin), Timo Glanzmann (GSC Aarau), Pascal Hess (GSC Aarau), Silvano Incardona (GSV Zürich), Marcel Martin (GSC Aarau), Nikola Stajkovic (GSC Aarau), Ernst Truttmann (IGSV Luzern), Alex Vasilescu (GSC Aarau), Roger Waller (IGSV Luzern), Stephan Ulrich (IGSV Luzern)

Futsal Nationalmannschaft (Swiss United) spielt an der Meisterschaft der Hörende mit

Gleich nach der Rückkehr von der Futsal-EM findet die Meisterschaft der Hörenden statt. Vom 26. November 2006 – 18. Februar 2007 spielen wir gegen verschiedene Teams. Genaue Infos können Sie im Internet unter: <http://www.football.ch/sfv/de/meisterschaft-futsal.aspx?ln=27010&s=2007> finden.

Genaue Angaben werden auch im Teletext veröffentlicht. Für Fragen zur Nationalmannschaft oder der Meisterschaft steht Ihnen Reto Thurnherr, reto.thurnherr@freesurf.ch gerne zur Verfügung.



Der Fussball hat eine bewegte Geschichte

Unsere gehörlosen Schweizer Futsaler stecken bereits mit einem Bein in der Futsal-EM in Moskau. In ein paar Tagen werden sie die ersten Wettkämpfe antreten und hoffentlich auch viele Tore schiessen. Der Entstehung dieser Sportart «Fussball» und dem, wie sie heute praktiziert wird, geht eine lange und bewegte Geschichte voraus.

Erster Ball mit Luft aufgepumpt

Ein runder mit Luft aufgepumpter Ball wurde von den Chinesen im 9. Jahrhundert erfunden. Zuvor waren die Bälle mit Federn oder Haaren gefüllt und waren somit wesentlich schwerer. Mit diesem Ball wurden weltweit schnell verschiedene Spiele erfunden und nach und nach breiteten sich auch viele verschiedene Wettkämpfe in der ganzen Welt aus. Lange bevor der moderne «Fussball» geboren wurde, spielte man unter anderem auch eher mit den Hüften und Ellbogen und versuchte, den Ball in einen 6 m hoch hängenden Steinring zu befördern. Oder man hatte ein Tor in der Mitte des Feldes, wobei der Ball durch ein Loch in 7 m Höhe zu kicken war. Dann gab es die ersten Rugbyspieler, die mit Händen und Füssen kämpften. Jonglierend versuchten in prächtige Kimonos gekleidete Japaner, den Ball solange wie möglich in der Luft zu halten.

Schlägereien waren an der Tagesordnung

Ob die Ursprünge des modernen Fussballs in den Ballspielen römischer Legionäre zu suchen sind, ist umstritten. Klar ist, dass die Römer in Britannien waren und dort das Ballspiel «Harpastum» spielten. Vielleicht liegt die Wurzel auch beim «Hurling», das in der keltischen Bevölkerung populär war. Wie dem auch sei, beim Fussballspiel im europäischen Mittelalter ging es rüpelhaft zu. Die Ballspiele verliefen nicht immer harmlos und es war an der Tagesordnung, dass Verletzte und gar Tote zu beklagen waren. Sie tobten sich gar in Massenschlägereien

aus, so dass zeitweise bestimmte Spiele verboten werden mussten. Es waren auch Volksspiele. Ganze Ortschaften nahmen daran teil und es gab keine klaren Unterscheidungen mehr zwischen Spielern und Zuschauern. Das Ziel war einfach, den Ball ins gegnerische Tor zu befördern, wobei man die Portale der Klosteranlagen oder Stadttore nutzte. Oft ging es zwischen den Dörfern hin und her, über Strassen, Plätze, querfeldein, durch Hecken, Zäune und Wasserläufe. Aus diesen wilden Spielen wurden regelmässig Schlägereien.

1137 erstmals aktenkundig

Das berühmteste und berüchtigtste dieser Duelle wurde im nordenglischen Derby ausgefochten, wo sich zwei benachbarte Pfarrbezirke aneinandermassen – daher der Begriff des Fussball-Derbys. Auf beiden Seiten waren 500 bis 1000 Akteure beteiligt, die Tore lagen drei Meilen auseinander. Nicht zufällig sind die frühesten Belege der englischen Fussballgeschichte Gerichtsakten. Die erste datiert von 1137, sie berichtet von Verletzten und Toten.

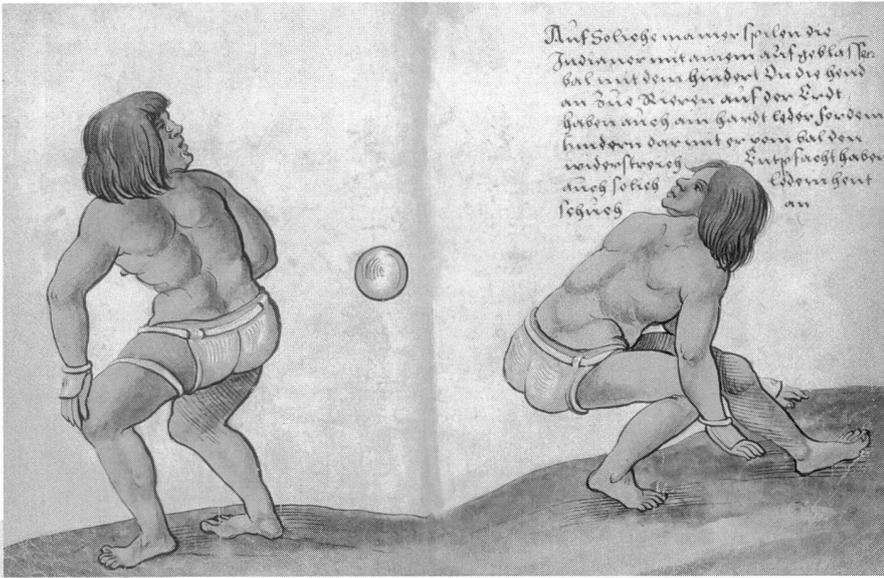
Die ersten 13 Regelungen

England galt als Mutterland modernen Fussballs. Allerdings wäre beinahe das Spiel in Vergessenheit geraten. Denn im Zeitalter der Industrialisierung hatten die Menschen fast keine Freizeit

mehr. Zudem kamen ihnen die Spielfelder abhanden, als die Allmenden privatisiert wurden. Um 1850 war der Volksfussball weitgehend verschwunden. In organisierter Form pflegten ihn nur noch die Public Schools. Auch unter den Schülern war das Spiel grob. Thomas Arnold, Direktor der Schule im Städtchen Rugby, war der Erste, der die Regeln aufstellte. Die Zivilisierung des Spiels ging langsam voran. Treten ans Schienbein war immer noch erlaubt, ebenso das Halten an einem Arm. Beides gleichzeitig zu tun, war aber verboten. Mit der Zeit hatte jede Schule ihre Regeln. Bei Spielen zwischen den Schulen kam es daher immer wieder zu Diskussionen. Man musste sich zusammenraufen. Nach zweiwöchigem Sitzungsmarathon wurden in London 1863 die ersten 13 Regeln der Football Association verabschiedet. Die Rugbyfreunde waren frustriert über die strengen Regeln und gründeten ihren eigenen Verband. Das war die Aufspaltung des Spiels in Fussball und Rugby. Die Football Association wuchs rasant: 1871 gab es 50 Clubs, 1888 waren es deren 1000 und im Jahre 1905 bereits über 10'000!

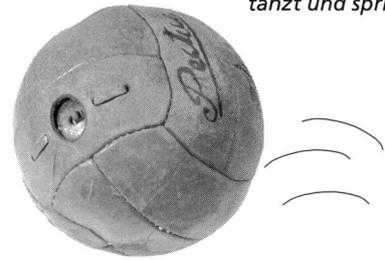
Während dem Weltkrieg kamen die Frauen

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam der Wettkampfbetrieb zum Erliegen, sodass die Plätze und die Stadien



◀ **Mexiko 1529: «Tlachtli»** – Die Azteken spielten mit dem Hintern. Sie trugen Lederhandschuhe und kurze Lederhosen.

▼
Luft und Leder! Ei wie er tanzt und springt!



für die Frauen frei wurden. Es begannen die goldenen Jahre des englischen Frauenfussballs. Das Spiel mit dem berühmtesten Team, «Dick Kerr's Ladies», wurde 1920 von 53.000 Zuschauern verfolgt und die Einnahmen kamen wohltätigen Projekten zugute. Nach Kriegsende hatte der Frauenfussball seine Schuldigkeit getan und wurde wieder als Konkurrenz zum Spiel der Männer betrachtet.

In der Schweiz spielten die Fussballerinnen in der Saison 1969/1970 ihre erste Meisterschaft. Die Schweizerinnen hatten ihre eigene Liga erhalten – anderthalb Jahre vor der Einführung des Stimm- und Wahlrechts.

Geschichte des modernen Fussballs 1846 – 1994

- 1846 Studenten der Universität Cambridge verfassen die ersten Fussballregeln.
- 1857 Der erste Fussballclub der Welt, der Sheffield Wednesday F.C., wird gegründet.
- 1878 In Sheffield wird erstmals unter elektrischem Flutlicht gespielt.
- 1863 In England wird die Football Association gegründet. Dieser Verband sorgt für vereinheitlichte Regeln im Fussball.
- 1863 Hosen müssen über die Knie reichen und Mützen mit Quasten versehen werden.

- 1866 Eckball, Freistoss und Arbeitsregeln werden eingeführt.
- 1870 Beschränkung auf 11 Spieler pro Team (früher 15 – 20).
- 1872 Eine einheitliche Ballgrösse wird festgelegt: der Umfang beträgt 68 – 70 cm.
- 1874 Der englische Nationalspieler Sam Weller Widdowson erfindet die Schienbeinschützer.
- 1875 Die Querlatte ersetzt das bis dahin übliche Stoffband als obere Begrenzung des Tors. Halbzeitpause und Seitenwechsel werden eingeführt.
- 1877 Der Schiedsrichter kann einen Spieler vom Platz verweisen.
- 1879 Der FC St.Gallen wird von engl. Studenten gegründet. Er ist der älteste heute noch existierende Schweizer Fussballclub.
- 1878 Ein Schiedsrichter in Nottingham benutzt erstmals die Trillerpfeife.
- 1880 Der Freistoss wird als Strafe für ein Vergehen definiert.
- 1882 Der Einwurf mit beiden Händen wird erlaubt.
- 1885 In England werden bezahlte Berufsspieler offiziell anerkannt.
- 1889 Der Schiedsrichter erhält zur Unterstützung zwei Linienrichter.
- 1890 Die Tornetze werden erfunden. Das erleichtert die Entscheidung, ob der Ball im Tor war.

- 1891 England führt den Penalty ein.
- 1890 In England wird der bezahlte Vereinswechsel erlaubt, Höchstbetrag: 10 Pfund.
- 1899 Der Schweizer Hans Gamper gründet den FC Barcelona. Zwischen 1901 und 1903 schießt er nicht weniger als 103 Tore für Barça. Bis 1930 ist er Präsident des Klubs.
- 1902 Der Strafraum wird neu durch ein Rechteck (anstelle eines Halbkreises) markiert.
- 1904 Sieben Länder, darunter die Schweiz, gründen in Paris den Weltfussballverband FIFA. Der Sitz wird 1932 nach Zürich verlegt. Heute gehören der FIFA 207 Nationalverbände. Der Präsident ist seit 1998 der Schweizer Sepp Blatter.
- 1904 Die Hosen der Spieler müssen die Knie nicht mehr bedecken.
- 1913 Die FIFA legt den Abstand beim Freistoss auf 9,15 m fest.
- 1939 Offizielle Einführung der Rückennummern.
- 1965 In der englischen Liga wird die Auswechslung eines verletzten Spielers gestattet.
- 1970 Einführung der gelben und der roten Karte.
- 1992 Der Goalie darf den Rückpass nicht mehr mit der Hand aufnehmen.
- 1994 Ein Sieg wird neu mit drei (statt zwei) Punkten belohnt.

Quelle: «Schweizer Familie»
Text: Hans-Martin Bürki-Spycher
Zusammenfassung: Yvonne Hauser

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Scrit 044 360 51 53, Tel. 044 360 51 51,
Fax 044 360 51 52.

E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch
www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

- Sonntag, 5. November, 10.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.
- Sonntag, 26. November, 10.30 Uhr
Kath. Adventsgottesdienst mit der hörenden Gemeinde in der Stadtkirche in Baden.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im Kanton Aargau, Schönastr. 21, Kanti Foyer, 5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86, Fax 056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 12. November, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche in Baden.
- Sonntag, 26. November, 10.30 Uhr
Kath. Adventsgottesdienst mit der hörenden Gemeinde in der Stadtkirche in Baden.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

- Samstag, 12. November, 10–17 Uhr
Tagung im Pfarreiheim St. Franziskus zum Thema Dietrich Bonhoeffer, in Riehen. Mit Pfr. Kuhn und Mitarbeitern.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041 319 40 34, Telefax 041 319 40 31 (katholisch). • Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Telefax 061 261 05 48 (reformiert).

- Sonntag, 5. November, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, in Olten. Mit Heinrich Beglinger.
- Sonntag, 19. November, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Gemeindefhaus der Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube, in Grenchen. Mit Schwester Martina Lorenz.

• Sonntag, 19. November, 17.00 Uhr
Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern.
Mit Diakon Andreas Fankhauser.

• Sonntag, 26. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus in Thun. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Telefon/Fax 061 262 28 02, E-Mail: anna.behr@graviton.ch

- Sonntag, 12. November, 14.15 Uhr
Gottesdienst im ref. Kirchgemeindehaus, Oelrainstrasse 21, in Baden.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 12. November, 10.00–12.30 Uhr
Ökumenische Tagung der Gehörlosen im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen. Thema: Christliche Gestalten und Vorbilder IV: Dietrich Bonhoeffer 1906–1945. Referent: Prof. Dr. Reinhold Bernhardt von der Theologischen Fakultät der Universität Basel – mit Dolmetscherdienst. 15.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zum Thema und Feier einer Taufe.

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

- Dienstag, 7. November, 15.30 Uhr
Gottesdienst im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit J. Maser.
- Sonntag, 12. November, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Regulakirche in Chur. Mit Pfr. Achim Menges.
- Dienstag, 21. November, 16.00 Uhr
Gottesdienst im Haus Vorderdorf (Gehörlosenheim) in Trogen. Mit Pfr. Achim Menges
- Sonntag, 26. November, 10.45 Uhr
Gottesdienst im evang. Kirchgemeindehaus in Glarus. Mit Pfr. Achim Menges.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 5. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus in Burgdorf. Mit Pfrn. Susanne Bieler

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich.
Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Fax 044 311 90 89.
Email: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 19. November, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Samstag, 11. November, 9.15–12.15 Uhr
Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 5. November, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 26. November, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstr. 68b, St. Gallen

Hauskreise auf Anfrage.

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 19. November, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum Grabengut, Grabenstr. 8a, Thun

Hauskreise auf Anfrage.

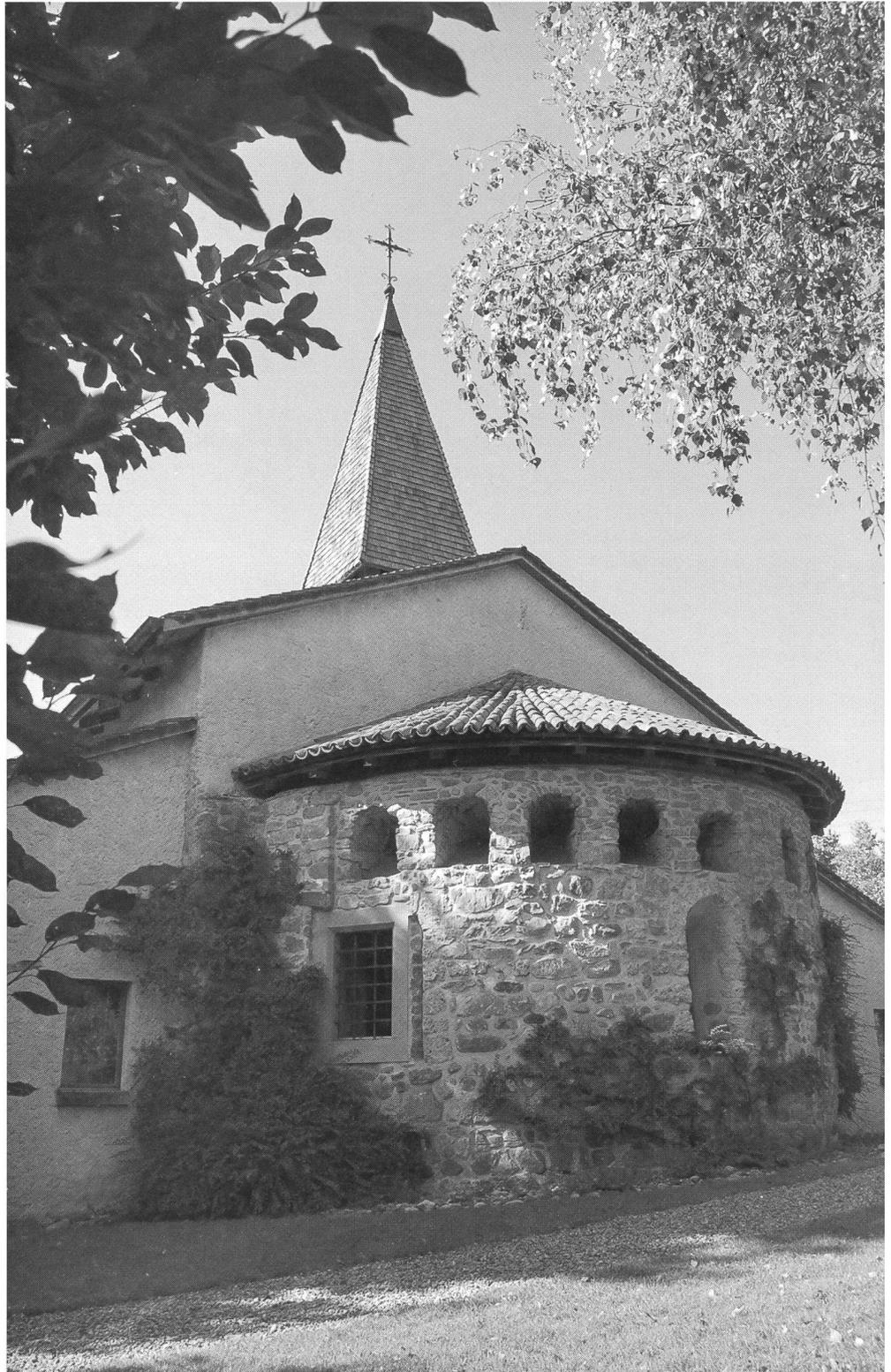


Foto: Yvonne Hauser

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils
im Gemeindeblatt und Teletext 772



Kommunizierende Hände

Gezeichnet von der 6-jährigen gehörlosen **Cecilia Göbl**, deren Eltern auch gehörlos sind. Im Kindergarten und in der Schule zeichnet Cecilia immer. Sie ist sehr kreativ und zeichenbegeistert.

Zu Hause zeichnet sie ein Wochenendheft und zeigt es im Kindergarten/ in der Schule allen Kindern, wobei sie erzählt, was sie am Wochenende gemacht hat.

Zu der Zeichnung: Das ist eine integrative Gruppe, in der hörende und gehörlose Erwachsene und Kinder miteinander gebärden. Celia besucht eine Integrationsklasse – fast alle hörenden Mitschüler können schon gebärden.

Zeichnung aus ÖGLZ 3/06